Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang — Freitag, 2. August 1935 — Nr. 175

Hindenburg zum Gedächtnis

Von Dr. jur. Heinrich Doehle.,

Ministerialdirigent in der deutschen Präsidialkanzlei.

Ein Jahr ist vergangen, da sanken in Deutschland die Flaggen auf halbmast. Das deutsche Volk stand in Ehrfurcht und Trauer an der Bahre des großen Mannes, in dem sich über drei Menschenalter wechselvoller deutscher Geschichte verkörperten und dessen vorbildliche Charaktereigenschaften und Würde ihn schon zu Lebzeiten zum Mythos seiner Nation gemacht hatten. Mit Deutschland trauerte die Welt, in der der „Große alte Mann", wie ihn das Ausland nannte, wohl Gegner, aber nicht einen Feind hatte, und in deren entlegensten Hirtendörfern der Name Hindenburg mit Bewunderung und Ehrerbietung genannt wurde.

Dunkle Wolken überschatteten in den letzten Juli- und ersten Augusttagen 1934 Europa. Die Abrüstungserörterungen zur offensichtlichen Unfruchtbarkeit verurteilt, Gefahrenherde an mehr als einer Stelle, eine zur Krisenstimmung erhitzte öffentliche Meinung im gesamten Ausland, es war, als ob der Geist des Juli 1914 nach 20 Jahren seine Auferstehung erleben sollte. Da brachte der welterschütternde Eindruck von Hindenburgs schwerer Erkrankung und seinem Ableben den Streit des Tages zum Schweigen und ließ die Stimme des Herzens erklingen, nicht nur aus den befreundeten und neutralen Staaten, sondern auch aus den Ländern der früheren Gegner. Das ungeheure Maß an Ansehen und Vertrauen, das diese große lautere Persönlichkeit nicht nur sich selbst, sondern auch seiner Nation erworben hatte, kam in der ergreifenden Anteilnahme der gesamten Weltöffentlichkeit zum Ausdruck.

Mit schwerer Sorge hatte die Familie und die nähere Umgebung des Reichspräsidenten den Verlauf seiner Krankheit verfolgte. Die Uebersiedlung nach seinem Gut Neudeck in Ostpreußen, auf dem der Feldmarschall die Sommermonate zu verbringen pflegte, hatte eine geringe Besserung seines Leidens zur Folge gehabt, so daß er noch in der Lage war, am 5. Juli den japanischen Prinzen Kaya mit seiner Gemahlin und am 7. Juli den König Prajadhipok und die Königin von Siam zu empfangen; auch führte er die Amtsgeschäfte mit gewohnter Regelmäßigkeit weiter. Aber die kräftige Erholung, die in früheren Jahren der ländliche Aufenthalt auf dem alten Familiengut mit sich gebracht hatte, war diesmal ausgeblieben. Trotzdem traf auch die Näherstehenden die plötzliche Wendung zum Ende unerwartet. Nach schnellem Kräfteverfall schloß am Morgen des 2. August der greise Feldmarschall seine Augen für immer, im 87. Jahre seines von Gott überreich gesegneten Lebens. Als er am Tag vor seinem Hinscheiden dem Kanzler, der an das Krankenlager geeilt war, die Hand drückte, wußte dieser, daß es ein Abschied für immer war.

Paul von Beneckendorff und von Hindenburg war durch und durch Soldat. Seinem Soldatenleben gehörten seine schönsten Erinnerungen, in ihm wurzelten seine Anschauungen und Gedanken, aus ihm nahm er den Maßstab auch für sein übriges Leben. Soldatische Pflichttreue und Verantwortungsgefühl führten den jungen Leutnant bei Königgrätz zum Sturm auf die gegnerische Batterie, sie erfüllten den Bataillons- und Regimentsadjutanten bei St. Privat und Sedan. Sie blieben im Frieden die Leitsterne für den Generalstabsoffizier, den Kompaniechef, den Lehrer an der Kriegsakademie und den späteren General. Sie führten im Weltkrieg den Generaloberst und Generalfeldmarschall von Sieg zu Sieg. Sie waren es, die ihm nach dem bitteren Ende des Krieges auf seinem Posten ausharren und das Heer in die Heimat zurückführen ließen, um das Vaterland vor Bürgerkrieg und Bolschewismus zu retten.

Am Firmament seines Feldherrnruhms steht an höchster Stelle, an geschichtlicher Bedeutung alles überstrahlend, der Sieg von Tannenberg, die Schlacht, die im Augenblick größter Bedrängnis seine Heimat Ostpreußen vor dem Zugriff und der Verwüstung durch die Russen bewahrte, und auf deren Gefilden der Führer ihn inmitten seiner Kameraden zur letzten Ruhe gebettet hat. Bei Tannenberg bewährte sich zuerst die geheimnisvolle Kraft, die sein Feldherrntum umgab, die den Gegner schreckte und den deutschen Soldaten auch fernerhin, in der Schlacht an den Masurischen Seen, bei dem kühnen Flankenstoß auf Lodz, in den dunklen Eisesnächten der Winterschlacht in Masuren, in der Durchbruchsschlacht von Gorlice-Tarnow und in zahllosen anderen Kämpfen zu unerhörten Leistungen befähigte. Diese Kraft ging von seiner großen Persönlichkeit aus. Auf Gedeih und Verderb im Kampf um die Heimat fühlte sich der Frontsoldat mit seinem großen Feldherrn verwachsen, tiefstes Vertrauen in seine Führung und in seinen Erfolg beseelte ihn. Von dem starken Herzen des Feldmarschalls ging ein Strom der Zuversicht und des gemeinsamen Gottvertrauens zum Herzen des letzten Musketiers und Kanoniers, und wer einmal das Glück gehabt hatte, ihm in die Augen zu sehen und seinen Blick voll Ernst und voll Güte auf sich ruhen zu fühlen, vergaß diesen Eindruck nie mehr. Für den alten Frontsoldaten wird Hindenburg stets der große Feldherr des Weltkrieges und der Sieger von Tannenberg bleiben.

Als Hindenburg im Mai 1925 die Führung des Reiches als erster vom Volke gewählter Reichspräsident übernahm, verkannte er nicht einen Augenblick die Schwere der Aufgabe, der er sich aus vaterländischem Pflichtgefühl unterzogen hatte. Ein Zusammenbruch größten Ausmaßes hatte Deutschland nach vierjährigem heldenhaften Ringen gegen die militärische und wirtschaftliche Macht von 27 feindlichen Staaten betroffen. Der Druck des unwürdigen Diktats von Versailles, das dem Besiegten jede freie Lebensmöglichkeit versagte, lastete auf einem Lande, das durch eine volksfremde, nach ausländischem Muster zurechtgemachte Verfassung, an die ihn sein Eid band, gelähmt und durch gewissenlose Kämpfe von Parteien und Interessenten zerrissen und verhetzt war. Was ihn, dessen Leben auf Gradheit und Lauterkeit aufgebaut war, und der gewohnt war, auf verantwortlichen Posten gestellt, zu befehlen, das Hindurchfinden durch den kaleidoskopartigen Wechsel parlamentarischer Niederungen gekostet hat, wissen die, die ihm in jenen Jahren näher gestanden haben. Seine einzigartige Persönlichkeit gab ihm die Kraft und die Einsicht, in unbeirrbarer Würde und Ruhe seinen Weg zu gehen und das höchste Amt des Deutschen Reiches in vollendeter Weise zu repräsentieren. Alle Fehlschläge und Enttäuschungen konnten ihm nicht den unerschütterlichen Glauben an den guten Kern des deutschen Volkes und an die göttliche Gnade rauben, die mehrmals in dunkelster Zeit dem Vaterland geleuchtet und es aus Not, Schmach und Ohnmacht aufgerichtet hatte. In diesem Glauben hielt er am 18. September 1927 seine Rede anläßlich der Einweihung des Tannenbergdenkmals, in der er die Lüge von der deutschen Kriegsschuld zurückwies, die er als Fundament des Diktats von Versailles erkannt hatte. Es ist kein Zufall, daß er das Schlachtfeld von Tannenberg, auf dem er den Angriff auf die Heimat zurückgeschlagen hatte, auch zur Abwehr des Angriffs auf die deutsche Ehre wählte.

Das lange wechselreiche Leben Hindenburgs hätte des sinnvollen Abschlusses entbehrt ohne den Tag von Potsdam, an dem der Bund besiegelt wurde zwischen fester, alter preußisch-deutscher Tradition und dem machtvoll aufschießenden jungen und neuen Deutschland Adolf Hitlers. Als die Welle des Nationalsozialismus stark genug geworden war, um das Staatsschiff zu tragen, öffnete der Reichspräsident in staatsmännischer Weisheit, zugleich dem innersten Zug seines Herzens folgend, die Tore und gab dem Führer des neuen Deutschland den Weg zur Macht frei, damit er sein gewaltiges Werk vollbringen könne. Die deutsche Sehnsucht von Jahrhunderten, die auch in den immer sich wiederholenden Mahnungen des alten Feldmarschalls zur Einigkeit seinen Ausdruck gefunden hatte, die Schaffung der starken, einigen deutschen Volksgemeinschaft, aus der allein Deutschlands Zukunft erstehen kann, sollte sich nun erfüllen.

Von den drei Säulen, auf die das Gebäude des Diktats von Versailles sich stützte, hat der Generalfeldmarschall das Bersten der zwei ersten erlebt. Das Rheinland wurde frei, die Reparationsfesseln fielen. Seinem alten Soldatenherzen war es nicht mehr vergönnt, auch an der Freude über die Wiedererstehung der deutschen Wehrhoheit teilzunehmen, aber daß auch dieser letzte Schritt zur Rückgewinnung der deutschen Gleichberechtigung und Souveränität nur eine Frage der Zeit sein konnte, diese Ueberzeugung hatten ihm die kraftvolle und zielbewußte Führung der Staatsgeschäfte durch Adolf Hitler und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit ihm gegeben. Die Morgenröte der Sonne, die strahlend über Deutschland aufgegangen ist und den deutschen Herzen Wärme und Freude gibt, sie hat er noch erschaut.

Die Genfer Zauberformel

Vier Punkte des Kompromißvorschlages — Englands Vorbehalt der Handlungsfreiheit

London, 1. August. Der Sonderkorrespondent der „Times" in Genf meldet, daß auf Grund von Besprechungen zwischen Eden, Laval und Litwinow eine abgeänderte Formel festgestellt worden ist, die nun folgende Punkte umfaßt:

1. In den Versöhnungsausschuß soll ein fünfter Schiedsrichter entsandt werden;
2. der Versöhnungsausschuß muß bis zum 4. September Bericht erstatten;
3. an diesem Tage wird eine Sitzung des Völkerbundrates abgehalten werden;
4. falls in der Zwischenzeit keine Einigung zustande gekommen ist, soll der Völkerbundrat an dem genannten Datum eine Erörterung der italienisch-abessinischen Frage in ihrer Gesamtheit beginnen.

Der „Times"-Korrespondent fügt hinzu: **Diese Formel wird im Falle der italienischen und der abessinischen Zustimmung dem Völkerbundrat als Entschließung zur Annahme unterbreitet werden.**

Falls Italien und Abessinien mit diesem Verfahren einverstanden sind, soll sofort eine

Konferenz zwischen den drei Signatarmächten des Vertrages von 1906

abgehalten werden, und es wird angeregt, daß die abessinische Regierung noch im ersten Stadium zur Teilnahme eingeladen werden soll. Es wird ferner vorgeschlagen, die Konferenz, wenn nicht in Rom, so doch an einem passenden Platz in Italien abzuhalten, um Mussolini die persönliche Teilnahme zu ermöglichen, falls dies seinen Wünschen entspricht. Es ist durchaus möglich, daß in diesem Falle Laval französischer Vertreter sein würde.

Der Korrespondent erwähnt noch, in französischen Kreisen sei erzählt worden, daß einen der Hauptpunkte der Erörterung eine entschiedene Forderung Englands und gewisser anderer Länder bildete, der zufolge Italien und Abessinien sich verpflichten sollten, nicht zur Gewaltanwendung zu schreiten. Es sei berichtet worden, daß Italien bereit sein würde, eine solche Verpflichtung bis zum 25. August einzugehen, daß aber England und andere Mitglieder des Völkerbundrates darauf hindeuteten, daß es im italienisch-abessinischen Vertrag von 1928 keine Zeitgrenze für die Erzielung einer friedlichen Regelung gebe. Schließlich hebt der Korrespondent noch hervor, daß nicht nur Litwinow, sondern auch Eden gestern den Standpunkt vertreten haben, daß

keiner der bei Beginn der Tagung gefaßten Beschlüsse den Erörterungsbereich des Völkerbundrates eingeschränkt habe,

mit anderen Worten, daß jeder Delegierte berechtigt sei, die allgemeine Frage der italienisch-abessinischen Beziehungen heute oder auf der nächsten Ratssitzung aufzurollen. Dieser Vorbehalt der Handlungsfreiheit werde besonders wichtig sein, wenn die Bemühungen um Annahme einer Formel fehlschlagen sollten.

Paris, 1. August. Zur abessinischen Streitfrage meldet Havas aus Genf, die zwischen Eden und Laval erzielte Einigung über die Kompromißformel empfehle, so heiße es, den Regierungen von Addis Abeba und Rom, ohne Unterbrechung das Versöhnungsverfahren auf der Grundlage und im Rahmen des Vertrages von 1906 fortzusetzen, insbesondere durch die Ernennung des obersten Schiedsrichters. Dem Entwurf zufolge werde der Rat erneut gegen den 25. August zusammentreten, um sich über den Streitfall in seiner Gesamtheit auszusprechen, falls nicht bis dahin eine unmittelbare Verständigung zwischen den Parteien erzielt worden sein sollte. Schließlich würden sich die Parteien feierlich verpflichten, nicht zu den Waffen zu greifen. Nach den bisherigen Informationen sei es jedoch nicht möglich, genau zu bestimmen, ob diese Verpflichtung die interessierten Parteien bis zur nächsten Ratstagung oder endgültig binde.

Kein englisches Vertrauen auf Einigung

Erörterung der Gesamtfrage bei einem Mißerfolg

London, 1. August. In einer heute am frühen Morgen eingegangenen Reutermeldung aus Genf heißt es: **Bei den Besprechungen, die bis kurz vor Mitternacht dauerten, beantragte der englische Völkerbundminister Eden, der mit London fernmündlich beraten hatte, mehrere wichtige Aenderungen des französischen Entschließungsentwurfes.**

Es verlautet, daß diese Abänderungen des Wortlautes das Mindestmaß dessen darstellten, was von der britischen Regierung als befriedigend bezeichnet werden würde.

In einer anderen Genfer Reutermeldung heißt es, wenn es nicht gelinge, die italienische und die abessinische Zustimmung zu der aufgestellten Formel zu erhalten, dann werde Großbritannien voraussichtlich eine Erörterung der Gesamtfrage während der gegenwärtigen Völkerbundratstagung verlangen.

Aloisi, Eden und Laval verhandeln weiter

Sie suchen Hilfe im Vertrag von 1906

Rom, 1. August. „Popolo di Roma" glaubt heute aus Genf melden zu können, daß sich die gegenwärtigen Verhandlungen zwischen Baron Aloisi, Eden und Laval auf folgende drei Punkte beziehen:

1. Wiederaufnahme des Schlichtungsverfahrens unter Ernennung eines obersten Schiedsrichters, für welchen Posten der Schwede Hammerskjöld, der Columbier Urutia und der Grieche Politis genannt werden.
2. Sonderberatungen der drei Großmächte auf Grund des Dreiervertrages von 1906.
3. Keine Anwendung der Gewalt von seiten der beiden beteiligten Länder, solange diese Beratungen im Gange sind.

Wie das Blatt weiter ausführt, ist die Sonderberatung der wichtigste der vorerwähnten Punkte. Sie soll sich auf den Artikel IV des französisch-englisch-italienischen Vertrages von 1906 stützen, in dem bestimmt wird, die drei Mächte sollen unter sich in dem Falle beraten, daß innere Angelegenheiten die Intervention eines der drei Staaten zur Verteidigung seiner Interessen notwendig erscheinen lassen.

Abessinischer Stimmungsumschwung gegen England?

Der Kaiser von Abessinien will von Protektoraten nichts wissen

Paris, 31. Juli. Wie Havas aus Addis Abeba meldet, dementiert das abessinische Außenministerium die Meldung, wonach dem Kaiser von Abessinien ein Vorschlag zur Errichtung eines internationalen Mandats unter dem Schutz des Völkerbundes unterbreitet worden sei.

In amtlichen Kreisen glaube man im übrigen nicht, daß Abessinien einen derartigen Vorschlag annehmen werde.

London, 1. August. Ueber die Haltung des Kaisers von Abessinien berichtet der Sonderkorrespondent der „Times" aus Addis Abeba:

Der Kaiser lehnt jedes Mandat oder Protektorat ab, gleichviel, ob es einer bestimmten Nation zuerteilt wird oder internationaler Art ist.

Selbst wenn hinter solchen Anregungen keine Habsucht steckt, könnte der Kaiser eines Landes von solchem Unabhängigkeitsstolz wie Abessinien sie unmöglich annehmen. Die Palastintrigen, die erst in neuester Zeit aufgehört haben, würden sofort wieder beginnen. Die Bedeutung des Kaisers als eines einsichtsvollen Befürworters moderner Methoden würde zerstört werden.

Das Auftreten ausländischer Ratgeber würde zu einer Verschärfung der fremdenfeindlichen Stimmung führen.

Aus diesen einfachen persönlichen Gründen, aber auch aus vielen Gründen höherer Art ist jeder Vorschlag einer ausländischen Kontrolle unannehmbar.

Wenn das Schlimmste geschieht und dann keine Sanktionen gegen Italien angewandt werden, setzt die abessinische Regierung keine übertriebenen Hoffnungen auf britische Hilfe.

Beim abessinischen Volk aber dürfte es einen Umschwung in der neuerdings herrschenden freundlichen und dankbaren Haltung gegenüber Engländern geben und infolgedessen vielleicht auch Widerstand gegen die eventuellen Maßnahmen zur Sicherung britischer Staatsangehöriger.

England verstärkt seine Gesandtschaftswache

London, 1. August. Wie verlautet, beabsichtigten die britischen Behörden, die Wache für die britische Gesandtschaft in Addis Abeba erheblich zu verstärken. Zur Zeit stehen ein weißer Offizier und 15 bis 20 Sikhs zum Schutze der Gesandtschaft zur Verfügung. Der Bericht, daß sich der Kaiser von Abessinien weigere, in der Frage der Verstärkung von sich aus etwas zu unternehmen, weil England die Ausfuhr von Waffen nach Abessinien gesperrt habe, wird in London einstweilen nicht bestätigt. Angeblich wird England 100 Mann und Munition und Verpflegung für 6 Monate nach Addis Abeba senden.

Abessinien hat nicht das Recht...

Keine Erörterung der Grenzfrage durch den Schlichtungsausschuß

London, 1. August. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet aus Genf, nach Ansicht der juristischen Sachverständigen habe Abessinien nicht das Recht, zu verlangen, daß der Schlichtungsausschuß sich auch mit der Grenzfrage beschäftige. Frankreich sei geneigt, die italienische Auffassung zu vertreten. Wahrscheinlich würde aber die Sowjetregierung, ebenso wie andere Regierungen England folgen, wenn sich zeigen sollte, daß es bereit sei, entsprechend den Grundsätzen der Völkerbundsatzung zu handeln.

Italien verschifft weiter Truppen

Eine besondere Vertrauenskundgebung für den Völkerbundrat

Rom, 1. August. Am Tage des Zusammentritts des Völkerbundrates sind wieder größere Truppenverschiffungen nach Ostafrika vorgenommen worden. Von Neapel aus gingen die Dampfer „Romolo" mit 37 Offizieren, 667 Soldaten und 465 Arbeitern und „Viminale" mit 64 Offizieren, 350 Soldaten und 150 Spezialarbeitern nach Afrika in See. Beide Schiffe werden in Messina Halt machen, um noch mehr Truppen und Material aufzunehmen. Gleichfalls mit Militär und Material an Bord ging „Abbazzia" ab, die in Messina und Neapel Ladung genommen hatte.

„Verzweifelt, aber ohne Erfolg"

Die italienischen Kreditbemühungen in London

London, 1. August. „Daily Herald" meldet, Italien bemühe sich verzweifelt, aber ohne Erfolg um Kredite von mehreren Millionen Pfund in der Londoner City. Die Londoner Zweigstellen italienischer Banken hätten auf Weisung ihrer Regierung mit Unterstützung ihrer Botschaft Verhandlungen geführt.

Die Londoner Bankiers seien aber überzeugt, daß die italienische Finanzlage viel zu ernst wäre, um neue Kredite als vernünftig erscheinen zu lassen.

Auch habe, wie verlaute, die Leitung der Bank von England sich gegen Darlehen ausgesprochen, die für den Ankauf von Munition verwandt werden könnten. Die Verhandlungen dauerten zwar noch an, würden aber schwerlich Erfolg haben.

Schwedisch-abessinische Freundschaft

Havas meldet aus Addis Abeba, daß dort am Donnerstag ein Handels- und Freundschaftsvertrag zwischen Schweden und Abessinien unterzeichnet worden ist.

Der Verlauf der Ratssitzung

Meinungsverschiedenheiten über die Befugnisse des Rates Vertagung...

Genf, 31. Juli. Nach der Sitzung des Völkerbundrates, die am Mittwoch nachmittag stattgefunden hat, sind Laval, Eden, Litwinow und der Generalsekretär des Völkerbundes Avenol zu einer Besprechung zusammengetreten, zu der später auch die Vertreter Italiens und Abessiniens hinzugezogen werden sollten.

Ueber die Ratssitzung werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der italienische Vertreter, Baron Aloisi, bezog sich auf die italienische Darstellung, die in dem Telegramm vom 27. Juli wiedergegeben ist, und erklärte, die italienische Regierung betone nochmals, daß der Gegenstand der gegenwärtigen Ratstagung sein müsse, die Wiederaufnahme der Arbeit des Schlichtungs- und Schiedsausschusses zu ermöglichen.

Der Vertreter Abessiniens, Prof. Jèze, erklärte, seine Regierung habe den Zusammentritt des Rates verlangt, als am 9. Juli der Beweis erbracht worden sei, daß das Schiedsverfahren keine Aussicht auf Erfolg habe. Schon im Januar habe Abessinien an den Völkerbund appelliert, um einen Krieg zu verhindern. Es werde auch weiterhin alles in seinen Kräften Stehende tun, um zu einer friedlichen Regelung zu gelangen.

Aloisi erklärte, daß er hinsichtlich der Darstellung des abessinischen Vertreters über das Scheitern der Schlichtungsverhandlungen alle Vorbehalte mache.

Eden warf die Frage auf, ob der Rat, und die Parteien sich auf die Entschließung vom 25. Mai beschränken wollten oder ob der Rat, wenn er es wünsche, seine Tagesordnung erweitern könne.

Hierzu erklärte Ministerpräsident Laval, der Vertreter Italiens habe nicht bestritten, daß der Rat befugt sei, eine Prüfung der neu entstandenen Lage vorzunehmen.

Er habe jedoch beantragt, der Rat möge seine Prüfung auf die Ereignisse von Ual-Ual beschränken. Der Vertreter Abessiniens habe von einer Ausdehnung der Aussprache nicht gesprochen.

Laval beantragte sodann die Anberaumung einer öffentlichen Sitzung auf Donnerstag nachmittag. **Professor Jèze sprach die Auffassung der abessinischen Regierung dahin aus, daß die Aussprache nicht auf das Verfahren beschränkt werden dürfe.** Neben dem Schiedsproblem müßten dessen Begleitumstände in Betracht gezogen werden, insbesondere die Haltung der italienischen Regierung. Es frage sich, ob man Zeit gewinnen oder zu einer sachlichen Lösung gelangen wolle. Wolle man sich weiterhin auf Aussprachen über das Verfahren einlassen, die bisher kein Ergebnis gehabt hätten, oder wolle der Rat, wozu die abessinische Regierung gern bereit sei, nach einer friedlichen Lösung suchen? Im übrigen schloß sich der Vertreter Abessiniens dem Vorschlag Lavals an, in Verhandlungen zur Ausarbeitung einer Formel einzutreten.

Aloisi machte geltend, daß die italienische Regierung dem Schlichtungs- und Schiedsverfahren eine große Bedeutung beimesse. In ihm müsse festgestellt werden, wer am 5. Dezember in Ual-Ual der Angreifer gewesen sei. Der damalige Angriff sei der Ausgangspunkt des gegenwärtigen Streitfalles.

Die italienische Regierung könne keine Aussprache auf breiterer Grundlage annehmen, so lange die Arbeiten des Schlichtungsausschusses nicht beendet seien.

Auch nach der Völkerbundsatzung könne der Rat keinen Streitfall prüfen, der sich im Stadium des Schiedsverfahrens befindet. Die italienische Abordnung habe die Möglichkeit einer erweiterten Aussprache nicht in Aussicht genommen. Sie könnte auf der gegenwärtigen Tagung nicht daran teilnehmen. Sie sei aber bereit, mit den Ratsmitgliedern die Möglichkeit zur Wiederingangsetzung des Schlichtungsverfahrens zu prüfen. Auch Aloisi schloß sich dem Vorschlag Lavals an.

Litwinow stellte hierauf als Ratspräsident fest, daß der Vorschlag Lavals die Befugnisse des Rates, der das Recht habe, in den Grenzen der Satzung tätig zu werden, nicht einschränke. Der Rat werde also später jede ihm geeignet erscheinende Entscheidung über den Umfang der folgenden Erörterungen treffen können.

Eden erklärte, daß nichts beschlossen worden sei, was die Tagesordnung des Rates für die gegenwärtige Tagung einschränke. Dagegen bemerkte Laval, daß die Entschließung vom 25. Mai bis auf weiteres die Grundlage des Rates bilde. **Aloisi erklärte, daß er alle soeben gemachten Vorbehalte aufrechterhalte.**

Die Vertagung

Genf, 31. Juli. Der Völkerbundrat hat in seiner nichtöffentlichen Sitzung beschlossen, Donnerstag nachmittags 17 Uhr wieder zusammenzutreten. In der Zwischenzeit sollten die unmittelbar interessierten Mächte, d. h. die Großmächte zusammen mit Abessinien, eine Formel über die Bedingungen der Fortsetzung des Schiedsgerichtes und des Schlichtungsverfahrens finden.

Dr. Müller in Peiping eingetroffen

Schanghai, 1. August. Der Vertreter des DNB in Peiping, Dr. Herbert Müller, ist nach seiner Freilassung durch die Banditen am Donnerstag früh in Peiping eingetroffen.

Aber nur zur Beibringung des Lösegeldes freigelassen!

Schanghai, 31. Juli. Nach einer Meldung aus Peiping hat der von den Banditen freigelassene DNB-Vertreter Müller nach seiner Ankunft in Kalgan mitgeteilt, er sei von den Banditen gegen ehrenwörtliche Erklärung nur auf 10 Tage freigelassen worden. Anscheinend soll er Verhandlungen über das Lösegeld führen.

Die Minister beraten über Exportkredite

Sitzung des Wirtschaftskomitees der Minister

Am Dienstag, dem 30. Juli, fand unter Leitung des Premierministers Slawek eine Sitzung des Wirtschaftskomitees der Minister statt, die sich mit den Angelegenheiten des Exportkredits befaßte. Das Wirtschaftskomitee beschloß Richtlinien für die Erteilung der Garantie des Staatsschatzes als Bürgschaften des staatlichen Exportfonds sowohl gegenüber den Exportfinanzierungsbanken wie auch einzelnen Exporteuren. Im Einklang mit diesen Grundsätzen werden einzelnen Banken Hauptgarantien für Exportkredite bis zu 100 000 Zloty erteilt werden, bei Krediten unter 100 000 Zloty können individuelle Garantien gegeben werden.

Das Wirschaftskomitee der Minister nahm einen weiteren Beschluß über eine Gebührenänderung für mechanische und für Pferdefahrzeuge auf Kosten des staatlichen Wegefonds an. Der Beschluß geht in Richtung einer Ermäßigung der Gebühren für Lastkraftwagen, die zu Verdienstzwecken Lasten befördern, einer Aufhebung der Gebühren für Fahrräder mit Hilfsmotor und einer Ermäßigung und Aenderung der Sätze für Autobusplätze sowie einer Festsetzung der Taxen für Pferdewagen unter Berücksichtigung der örtlichen Bedingungen.

Danziger Erde für den Pilsudski-Hügel

Und eine Rede

Danzig, 31. Juli. Auf der Westerplatte fand eine Feier statt, bei der Erde für den Pilsudski-Ehrenhügel in Krakau in ein Säckchen geschüttet wurde. Der Direktor des polnischen Gymnasiums Augustyński hielt hierbei eine Rede, in der er erklärte:

„Es hat sich gut geschickt, daß diese Erde aus Danzig, von der Westerplatte, wo ein polnischer Soldat steht, auf den Ehrenhügel für Marschall Pilsudski kommt. Dies zeugt von der Verbundenheit mit Polen und ist ein Symbol der Einigkeit und des Einverständnisses mit dem Danziger Polentum."

Die Verhaftungen in Danzig

Verfahren vor dem ordentlichen Gericht.

Danzig, 31. Juli. Anläßlich der Verhaftungen des Volkstagsabgeordneten Gamm der Deutschnationalen Volkspartei sind eine Reihe weiterer Verhaftungen erfolgt. Verhaftet sind bis jetzt außer dem Volkstagsabgeordneten Gamm die Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei Gröning, Heinrichs, Reißner, Kowalski, der Laufjunge Theodor Brandt, der Schlosser Kurt Warmbier, der Tischler Hermann Bachmann und der Kaufmann Braun. Die Verteidigung weist darauf hin, daß auch in diesem Falle die Gerichte zu entscheiden haben.

Die Verteidigung liegt in den Händen der Rechtsanwälte Friedrich, Klawitter und Dr. Sternfeld. Die Polizei will diesmal dem Vernehmen nach nicht das Schnellrichterverfahren einschlagen, wobei bekanntlich in den letzten Fällen Freisprechung bzw. Haftentlassung der Inhaftierten eintrat, sondern das ordentliche Verfahren.

Amnestie im Oktober?

Eine Meldung des „Dziennik Poznański".

Der der Regierung nahestehende „Dziennik Poznański" läßt sich aus Warschau melden, daß wieder Gerüchte über die Möglichkeit der Veröffentlichung einer Amnestie aufgetaucht seien. Diese Amnestie solle im Zusammenhang mit der Einführung des neuen Regimes stehen und Anfang Oktober, nach Zusammentritt der neuen gesetzgebenden Körperschaften, veröffentlicht werden.

Halbmast am Todestage Hindenburgs

Berlin, 31. Juli. Der Reichs- und preußische Minister des Innern gibt folgendes bekannt:

Auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers setzen aus Anlaß des Todestages des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg am Freitag, 2. August d. J., alle staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts sowie die öffentlichen Schulen die Flaggen auf Halbmast.

Berlin, 31. Juli. Aus Anlaß des Todestages des verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg hat der Reichskriegsminister folgenden Erlaß herausgegeben:

1. Am 2. August 1935 sind in allen Standorten Appelle abzuhalten. Die Ausgestaltung der Feiern bleibt den örtlichen Befehlsstellen überlassen.
2. Der Kommandierende General des 1. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis I legt am Sarkophag im Tannenberg-Denkmal je einen Kranz des Führers und Reichskanzlers und der Wehrmacht nieder.
3. Am Tannenberg-Denkmal ist von 8 bis 20 Uhr eine Ehrenwache in Stärke eines Zuges unter Führung eines Offiziers zu stellen, Doppelposten am Sarkophag, vor dem Marschallturm und vor dem Haupteingang.
4. Kennwort am 2. August 1935 für die gesamte Wehrmacht „Hindenburg".
5. Die Dienstgebäude flaggen Halbmast. Schiffe der Kriegsmarine legen einfache Flaggentrauer an.

Hindenburg-Gedächtnisfeier

Der Hindenburgbund veranstaltet am Freitag, dem 2. August, abends 8 Uhr im großen Saale des Evgl. Vereinshauses in Posen eine öffentliche Gedächtnisfeier anläßlich des Todestages des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, zu der alle Volksgenossen eingeladen werden.

Rücktritt des rumänischen Handelsministers

Rumänien kann seine Auslandschulden nicht bezahlen

Bukarest, 1. August. Handelsminister Jone Manulescu-Strunga hat dem Ministerpräsidenten sein Rücktrittsgesuch überreicht. Er begründet sein Gesuch damit, daß er das von der Regierung eingeführte Außenhandelsregime nicht für zweckmäßig halte.

Das neue Außenhandelsregime wurde vor einem Monat vom Ministerrat bewilligt und ist auf einer 44%igen Exportprämie begrnüdet.

In einer Konferenz, die in der vergangenen Nacht unter Vorsitz des Ministerpräsidenten stattgefunden hat, forderte Jone Manulescu-Strunga die Annahme seines Standpunktes, d. h. die neuerliche Abänderung des Außenhandelsregimes. Als diese Forderung nicht angenommen wurde, überreichte er seine Demission.

Die Demission erfolgt in einem für das Kabinett Tatarescu schwierigen Augenblick.

Die rumänische Regierung soll heute eine Rate in Höhe von einer halben Milliarde Lei für Kupons der Auslandschulden nach Paris überweisen. Infolge des Mangels an Devisen konnte diese Ueberweisung noch nicht erfolgen. Unterstaatssekretär Victor Patulescu, der sich gegenwärtig in Paris aufhält, führt schon seit einigen Tagen Verhandlungen mit den Vertretern der Gläubiger des rumänischen Staates, um eine

Neuregelung der heute fälligen Zahlungen

zu erzielen. Die heute nacht aus Paris eingetroffenen Berichte Patulescus zeigen, daß die Verhandlungen sich sehr schwierig gestalten.

Ein Versagen der Bemühungen für die Neuregelung des Auslandschuldendienstes würde, wie in hiesigen politischen Kreisen behauptet wird, für die Regierung schwerwiegende politische Folgen haben.

Eine endgültige Antwort der französischen Gläubiger wird für heute mittag erwartet. Im Falle eines günstigen Ausganges der Pariser Verhandlungen würde sich Ministerpräsident Tatarescu heute nach Sinai begeben, um vom König die Einwilligung zu einer Umgestaltung des Kabinetts und zur Neubesetzung des Handelsministeriums zu erlangen.

Das Bild des abessinischen Krieges

Kein militärischer Spaziergang für die Italiener — Ein Bericht der „Times"

Der Sonderkorrespondent der „Times" in Addis Abeba ergänzt seine früheren telegraphischen Mitteilungen über die Stärke und die Bewaffnung der abessinischen Armee durch einen Artikel über die Voraussagen, die in der abessinischen Hauptstadt über die voraussichtlichen Angriffsfronten der Italiener gemacht werden.

Er schickt voraus, daß

der Abessinier vom modernen Krieg kaum eine Ahnung

hat, die Wirkung von Tank und Flugzeug völlig unterschätzt und Pfeil und Schwert für die beste Waffe hält. Er behauptet, daß der Abessinier nicht imstande sei, ein zum Angriff niedergehendes Flugzeug von einem abstürzenden zu unterscheiden. Dagegen sei der Informationsdienst der Abessinier einfach wundervoll. Er habe die Unterstützung aller Schwarzen und auch der Mohammedaner unter ihnen, denn der Koran schreibe vor, „nicht die untadeligen Aethiopier zu stören".

Aus diesen Quellen haben sich, so sagt der Korrespondent, die Aethiopier die Vorstellung gebildet, daß die Italiener zunächst an der Nordgrenze vorgehen würden. Die für einen Kolonialkrieg sehr hohe Ziffer von 250 000 Mann, die dort stehen sollen, treffe zu. Es befänden sich darunter 25 000 Askari. Dagegen ständen nicht mehr als 50 000 italienische Soldaten in Somaliland. Noch wichtiger aber für die Frage der ersten Angriffe ist die Tatsache, daß die stärkste militärische Basis der Italiener genau gegenüber dem kleinen Flecken Adua angelegt ist, dessen Namen in italienischen Ohren so wenig angenehm klingt. Die trennende Strecke beträgt nur achtzehn Meilen. Entlang der ganzen Grenze, den beherrschenden Höhen, der Linie der Gegend folgend, seien Betonplattformen angelegt, die mit weittragenden Geschützen bestückt sind. Der Korrespondent bezeichnet die ganze Grenze als „befestigt" auf der italienischen Seite, und außerdem sei sie noch gesichert mit elektrisch geladenem Stacheldraht. Entlang dieser Linie sind starke Abteilungen von Truppen und Tanks zusammengezogen.

Die Abessinier zweifeln nicht daran, daß die Ebene von Adua innerhalb eines Tages besetzt werden kann. Der Vorbereitung dieser Aktion gelte auch der erwartete Besuch Mussolinis im August. Mit einem Wort,

Abessinien ist eingestellt auf Kriegsausbruch im nächsten Monat,

und man sieht bereits eine entflammende Rede Mussolinis in Adua voraus.

Den Vormarsch gegen Adua werde Italien wahrscheinlich mit einer Flankenbewegung begleiten vom äußersten Westen Erythräas aus in Richtung des bequemen Tales von Barraka-Gasch, das niemals enger werde als 37 Meilen. Dieser Flankenstoß werde vielleicht bis Gondar führen. Zu bedenken sei aber immer, daß auch in diesem Tale die rückwärtigen Verbindungen dauernd bedroht sein würden — es sei denn, daß von Italien ein militärischer Präzedenzfall geschaffen werde, indem nämlich die Operation zur Luft erfolge. Schließlich werde diese ganze Bewegung die Italiener selbst einem Flankendruck aussetzen, und zwar gerade in einem Gebiet, in dem äußerst hart kämpfende Bergvölker leben.

Aus diesem Grunde machen die Aussichten auf eine solche Entwicklung keinen besonders tiefen Eindruck auf den abessinischen Generalstab. Er nimmt an, daß

nach einem glanzvollen Finale der Operationen um Adua das Gros der erythräischen Armee zu Schiff nach Italienisch-Somaliland geschafft

werden werde, wo allerdings die Feindseligkeiten erst im November mit voller Stärke einsetzen könnten, gerade wenn die Fiebergefahr in Ogaden besonders stark sei. Hier würde nun Ual-Ual den Ausgangspunkt bilden, wo der Straßenbau viel energischer betrieben werde als zum Beispiel an Punkten wie Webbe—Schebeli und Dolo Lugh, zu deren Schutz die Abessinier bereits Truppen zusammengezogen haben, und zwar in Sarrar.

Die Aktion von Ual-Ual aus, die von der englischen Somaligrenze gedeckt sein würde, wird nach Ansicht der Regierung in Addis Abeba die Haupthandlung des Krieges darstellen,

mit zwei Etappen: Harar, die „persönliche" Provinz des Kaisers, und dann Addis Abeba. Der Weg durch Harar kann leicht mit Tanks und mobilisierten Truppen zurückgelegt werden, vorausgesetzt, die Wasserversorgung hält stand. Am zweiten Tage schon können die italienischen Truppen in der Hauptstadt Harar eintreffen.

Was hat Abessinien dem entgegenzustellen?

Seine beiden Armeen sind getrennt durch den Mangel an Verbindungen zwischen Nord- und Süd-Abessinien. Von Addis Abeba führen nach Norden nur zwei höchst schwierige Wege. Immerhin hat der Kaiser 900 Lastwagen zusammengebracht, die die Verbindung vielleicht nutzen können. Aber man muß dennoch mit nahezu völliger Trennung beider Gebiete rechnen, die der Korrespondent am besten in der Tatsache ausgedrückt sieht, daß die kaiserliche Garde von 7000 Mann, die im Süden steht, Waffen hat, die sich im Norden nahezu gar nicht finden.

Im Süden befinden sich jetzt überhaupt nur 15 000 Mann mit dem Hauptquartier in Harar. Das nördliche Hauptquartier liegt in Makalle, wo sich auch der einzige Flugplatz (für sechs Luftfahrzeuge) befindet.

Der Kaiser wird die Südarmee kommandieren

und hofft, die Eisenbahn für seine Garde benutzen zu können, die sich vorläufig in Addis Abeba befindet, einen guten Eindruck macht und von belgischen Offizieren ausgebildet ist.

Der Korrespondent konstatiert einen

völligen Mangel an guter Führung.

Die Truppen hätten, soweit sie überhaupt ausgebildet seien, nur Paradedrill. Dabei sei der Abessinier ein sehr guter Soldat seiner Veranlagung nach.

„Wenn er seine Munition schont, bei Nacht in größeren Verbänden angreift, die Verbindungen zerreißt und bei Tage aus dem Hinterhalt schießt und die Truppen dauernd beunruhigt — und darin ist er wirklich brillant —, so kann der Krieg für die Italiener lange dauern."

Für den Kleinkrieg werde die ganze Bevölkerung bereits geschult. Und dazu komme das unglaublich schwierige Amharic-Plateau mit seinen Schluchten und Sturzbächen, wo alle Wege die Talsohle vermeiden und die schwierigsten Routen auf der Gipfellinie liegen. **„Unter diesen Umständen kann der Abessinier auf lange Zeit die Italiener in Schwierigkeiten bringen."**

Die Italiener begrüßen den Völkerbundrat mit Drohungen

„Tribuna" wünscht Europa vom „Widersinn des Völkerbundes" zu befreien

Gewissermaßen als Begrüßung der außerordentlichen Genfer Ratsverhandlung kommt die italienische Geringschätzung des Völkerbundes in einem Artikel des Direktors der „Tribuna", Senators Forges-Davanzati, in nicht mißzuverstehender Weise zum Ausdruck. Mit der üblichen Selbstüberschätzung habe sich der Völkerbund die Einmischung in den italienisch-abessinischen Zwischenfall angemaßt. Höchst offenherzig spricht das Blatt aus, daß der Völkerbund sich auf der gegenwärtigen Ratsverhandlung nur mit Verfahrensfragen zu befassen habe, die selbstverständlich keine Bedeutung hätten. Der Völkerbund sei nie imstande, ein wichtiges Problem zu lösen. Er zeige sich als ein schlechtes Alibi für alle Heucheleien, Widersprüche und Hinterlistigkeiten, die heute unheilvoll auf der Politik Europas und der Welt ruhten.

Nach diesen wenig schmeichelhaften Bemerkungen über die Genfer Einrichtung spricht das Blatt im Schlußsatz dem Völkerbund jede weitere Daseinsberechtigung ab: „Wir sagen es offen, daß wir mehr als sicher sind, daß der Völkerbund in keiner Weise die Entscheidungen durchkreuzen kann, die ausschließlich Italien im italienisch-abessinischen Streitfall zukommen. In diesem Gefühl der Sicherheit kann nach unserem Glauben auch der Augenblick gekommen sein, in dem es zu erwägen gilt, ob es für das Italien Mussolinis nicht angezeigt ist, mit einem entscheidenden Schritt Europa von dem drückenden Widersinn zu befreien, den der Völkerbund darstellt."

Das neue niederländische Kabinett

Keine wesentlichen Veränderungen

Den Haag, 31. Juli. Die neue Regierung Colijn entspricht in ihrer Zusammensetzung im wesentlichen dem bisherigen Kabinett. Unter Berücksichtigung weniger Aenderungen hat die vollständige Ministerliste nachstehendes Aussehen:

Präsidium, Kolonien und Landesverteidigung: Dr. Colijn,
Inneres: de Wilde,
Handel und Industrie: Prof. Dr. Gelissen,
Landwirtschaft und Fischerei: Dr. Deckers,
Justiz: van Schaik,
Auswärtiges: de Graeff,
Unterricht, Kunst und Wissenschaften: Prof. Slotemaker de Bruyne,
Oeffentliche Arbeiten: van Lidt de Jeude,
Finanzen: Dr. Out,
Soziale Angelegenheiten: Dr. Slingenberg.

Obwohl die neue Regierung eine außerparlamentarische sein soll, ist es doch bemerkenswert, daß sie sich wieder aus Persönlichkeiten der fünf großen bürgerlichen Parteien (Katholiken, Antirevolutionäre, Christlich-Historische, Liberale und Demokraten) zusammensetzt. Von den auf obiger Liste vorkommenden Persönlichkeiten gehören die beiden ersten der antirevolutionären Partei, die drei folgenden der katholischen Partei und die beiden letztgenannten der demokratischen Partei an. Der Außenminister gilt als parteilos, während der Unterrichtsminister Mitglied der christlich-historischen Partei und der Minister für öffentliche Arbeiten Mitglied der liberalen Partei ist.

Man erwartet, daß sich die Regierung entweder noch Ende dieser Woche oder im Laufe der nächsten Woche der Zweiten Kammer vorstellen und die Behandlung der Sparvorlage zu Ende führen lassen wird. Danach dürfte das Parlament in die Ferien gehen.

Protestversammlungen gegen die französischen Sparverordnungen

Paris, 31. Juli. In mehreren Pariser Versammlungslokalen hielten Dienstag abend die gewerkschaftlich organisierten Beamten und Staatsangestellten stark besuchte Protestversammlungen gegen die Sparverordnungen der Regierung ab. Die Deflationspolitik der Regierung wurde von den Rednern sozialistischer und kommunistischer Richtung scharf gegeißelt. Die Versammlungen selbst verliefen ruhig. Zu geringfügigen Zusammenstößen kam es bei der Räumung eines Saales, wo eine Verhaftung vorgenommen wurde.

Amerikas Ausgaben für den Wiederaufbau

Gesundung des Bankwesens in USA — Ein politischer Angriff gegen die angelsächsische Solidarität

Das amerikanische Schatzamt teilt mit, daß seit dem 1. Juli 1933 die Regierung der Vereinigten Staaten eine Summe von rund zehn Milliarden Dollar für die wirtschaftliche und finanzielle Wiederaufrichtung des Landes ausgegeben hat.

Nach einer Meldung aus New York sind in den Vereinigten Staaten in der ersten Hälfte des laufenden Jahres 14 Banken mit einem Depositenbestand von zusammen 2,7 Mill. Dollar infolge Zahlungsunfähigkeit geschlossen und unter Konkursverwaltung gestellt worden gegen 57 Banken mit einem Depositenbestand von 37 Mill. Dollar im Jahre 1934 und

gegenüber einer Rekordzahl von 2298 Banken mit 1691,5 Mill. Dollar Depositen im Jahre 1931.

Man muß, um die Gesundung der amerikanischen Bankwirtschaft voll ermessen zu können, die Zahlen der beiden letzten Jahre mit dem anhaltend großen Bankensterben vergangener Jahre vergleichen.

In Liquidation befinden sich gegenwärtig etwas über 6000 Banken,

die zu einem erheblichen Teil schon in den Jahren 1929 bis 1932 in Konkurs geraten sind. **Die Depositenbestände der noch in Liquidation befindlichen Banken betrugen ursprünglich rund 4,6 Milliarden Dollar.** Davon ist die Hälfte den Depositengläubigern bereits ausgezahlt worden, während 2,3 Milliarden Dollar bisher noch nicht flüssig gemacht werden konnten bzw. zu einem wohl nicht unwesentlichen Teil auch als verloren gelten müssen.

Im Repräsentantenhaus erhob der Republikaner Tinkham gegen Roosevelt und das Staatsdepartement den Vorwurf, völlig

im Schlepptau des englischen Außenamtes zu segeln

und dadurch die „amerikanischen Interessen schwer zu schädigen". Nur um englischen Wünschen nach Vertuschung gewisser skandalöser internationaler Rüstungsgeschäfte zu willfahren, hätten Roosevelt und sein Außenminister sich einem Antrage des Auswärtigen Ausschusses des Repräsentantenhauses widersetzt, demzufolge genaue statistische Unterlagen über Waffen- und Munitionstransporte aufgestellt und jede Ausfuhr von Rüstungsmaterial in einem Kriege, an dem die Vereinigten Staaten nicht teilnähmen, verboten werden sollte.

Gegen diese Anwendung des strikten Neutralitätsprinzips habe jedoch das Foreign Office Einwendungen erhoben, weil England dann nicht die Vereinigten Staaten in einem kommenden Kriege als Waffenarsenal heranziehen könnte, so wie dies während des Weltkrieges der Fall war.

Deutsche Protestversammlungen gegen La Guardia

New York, 31. Juli. Die Vereinigten deutschen Verbände hielten hier zwei von mehreren Tausend besuchten Protestversammlungen gegen Bürgermeister La Guardia ab, wobei alle bedeutenderen deutschen Vereine New Yorks mit einer Gesamtzahl von über 100 000 Mitgliedern vertreten waren.

Schlägerei im Bostoner Negerviertel

Boston, 31. Juli. Als im hiesigen Negerviertel ein Mann, der sich als Werbeoffizier bezeichnete, zwei Neger für eine Legion für Abessinien anwerben wollte, mischten sich die beiden Frauen der Neger ein, und es kam zu einem Straßenauflauf und einer Schlägerei, wobei ein Neger erheblich durch Messerstiche verletzt wurde. Die Polizei sucht den angeblichen Werbeoffizier.

Ein Amerikaner über das neue Deutschland

„Beispiellose wissenschaftliche und technische Gründlichkeit"

Nürnberg, 31. Juli. Professor Dr. R. W. Dykema von der Columbia-Universität in New York, der mit einer Reisegesellschaft von amerikanischen Musikstudenten und -dozenten in Nürnberg weilte, erklärte in einer Unterredung über seine Erfahrungen im neuen Deutschland, es sei einer seiner bemerkenswertesten Eindrücke, daß in Deutschland auf wissenschaftlichem wie auf technischem Gebiet mit einer beispiellosen Gründlichkeit gearbeitet werde. Deutschland habe in den letzten Monaten in Amerika wieder an Achtung und Ansehen gewonnen, und die Boykotthetze sei fast völlig verstummt. Diese Propaganda gegen Deutschland sei niemals Sache des amerikanischen Volkes gewesen, sondern immer nur von einem kleinen Kreis interessierter Gruppen getragen und vom Großteil der amerikanischen Bevölkerung, vor allem auch im Osten, niemals ernst genommen worden.

Strafverfahren gegen japanische Offiziere

Wegen Kritik an den Personalveränderungen

Tokio, 31. Juli. Der Kriegsminister hat die Bestrafung einer Gruppe von Offizieren, die trotz Verbots neue Flugschriften verbreitet hatten, in denen Kritik an den Personalveränderungen in der Armee geübt wird, beschlossen. Nach dem Blatt „Tokyo Asahi Schimbun" sind die Offiziere betroffen, die am 20. November 1934 Vorstellungen im Hause des Ministerpräsidenten Okada erhoben hatten.

Die Schießerei im argentinischen Senat

Die Untersuchung der Vorfälle
Eine aufsehenerregende Zeugenaussage

Buenos Aires, 31. Juli. Die Untersuchung der Vorfälle im argentinischen Senat, bei denen der Senator Borda Behere erschossen worden ist, hat durch die Aussage des Senatsstenographen Dillon eine aufsehenerregende Wendung genommen. Dillon hat kurz nach dem Mord dem Senator Bravo erklärt, der Privatsekretär des Landwirtschaftsministers namens Duggan habe bei der im Zimmer der Stenographen erfolgten Verhaftung des Mörders versucht, die Stenographen zu der Aussage zu bewegen, sie hätten gesehen, daß Borda Behere einen Revolver in der Hand gehalten habe, um den Landwirtschaftsministers Duhau zu bedrohen. Diese Aussage Dillons ist von den übrigen Stenographen bestätigt worden. Augenscheinlich bezweckte der Versuch des Privatsekretärs eine weitgehende Entlastung des Mörders. Andere Zeugen haben erklärt, daß Borda Behere waffenlos gewesen sei. Sein Revolver ist tatsächlich später in seiner Wohnung gefunden worden.

Eine neue Sammelpartei in Frankreich

Die „Sozialistische Union" und ihr Programm

Paris, 31. Juli. Die seit einiger Zeit geführten Verhandlungen über die Verschmelzung der drei sozialistisch eingestellten kleineren Parteien — Neusozialisten, rechtsstehende Sozialisten, auch französische Sozialisten genannt, und republikanische Sozialisten — sind am Dienstag einen großen Schritt vorwärts gekommen.

Unter dem Vorsitz von Paul-Boncour haben die Vertreter dieser Gruppen ein politisches Programm aufgestellt, das der für Oktober vorgesehenen konstituierenden Versammlung der neuen Partei, die den Namen „Sozialistische Union" annehmen wird, unterbreitet werden soll. Die neue Partei, die ihre nationalen Tendenzen nicht verleugnet, setzt sich ein dreifaches Ziel:

Verteidigung der Republik, Ueberwindung der Krise und Wahrung des Friedens,

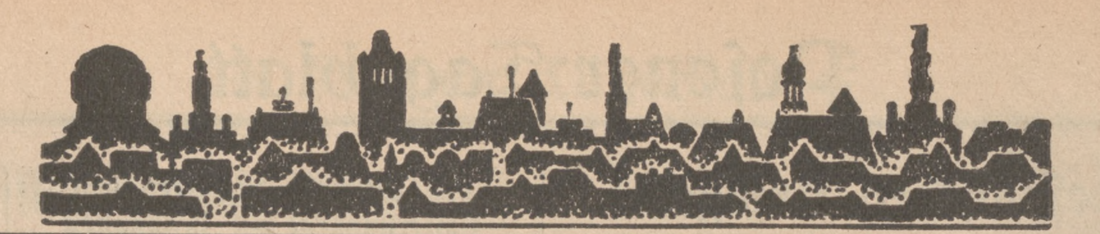
wobei die Notwendigkeit der Landesverteidigung betont wird. Durch eine gemeinsame Aktion soll die Arbeiterklasse, ohne die die Demokratie nicht verteidigt und keine Aufbauarbeit geleistet werden könne, die Bauernschaft und der Mittelstand gesammelt werden. Die „Sozialistische Union" will das Kreditwesen, die lebenswichtige Erzeugung und den internationalen Wirtschaftsaustausch unter die Kontrolle der Nation stellen. Als Parteimitglieder sollen nur Staatsbürger zugelassen werden, deren Ehrenhaftigkeit erwiesen ist. Im Parlament soll namentlich in allen Entscheidungen politischer Fragen strengste Parteidisziplin gewahrt werden.

Zum Tode Adolf Damaschkes

Sein Lebenslauf

Berlin, 31. Juli. Adolf Damaschke wurde am 2. April 1856 als Sohn eines Tischlermeisters in Berlin geboren. Ursprünglich war er Volksschullehrer. Schon frühzeitig beschäftigte er sich mit den Problemen der Bodenreform. Er setzte sich die Vertretung dieser Ideen zur Lebensaufgabe und erwarb sich in langer, mühevoller Arbeit eine Gemeinde im „Bund der deutschen Bodenreformer". Seine Hauptlehre war, daß der Boden Allgemeingut sein müsse und nicht dem einzelnen als Spekulationsobjekt dienen dürfe.

Während des Krieges haben Hindenburg und Ludendorff Damaschke ins Große Hauptquartier gerufen, um mit ihm über eine Neugestaltung der sozialen Verhältnisse zu beraten. Der unglückliche Ausgang des Krieges begrub diese Pläne des kaiserlichen Deutschlands unter seinen Trümmern. Nach dem Kriege wurde Damaschke mit der Bildung des Ständigen Beirates für Heimstättenwesen beim Reichsarbeitsministerium betraut. Der von dieser Körperschaft ausgearbeitete Entwurf eines Reichsheimstättengesetzes wurde dann in wenig veränderter Form Gesetz. Im April 1919 wurde Damaschke von der juristischen Fakultät der Universität Münster zum Ehrendoktor ernannt. Zu seinem 60. Geburtstag verlieh ihm die theologische Fakultät in Gießen ebenfalls den Ehrendoktortitel.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 1. August

Heute 7 Uhr früh: Bemperatur der Luft + 12 Grad Cels. Barom. 755. Bewölkt. Westwind.

Gestern: Höchste Temperatur + 18, niedrigste + 12 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 1. August — 0,31 gegen — 0,36 Meter am Vortage.

Für Freitag: Sonnenaufgang 4.11, Sonnenuntergang 19.45; Mondaufgang 7.35, Monduntergang 20.22.

Wettervoraussage für Freitag, den 2. August: Wolkig bis heiter, trocken, etwas ansteigende Temperaturen. Schwache Luftbewegungen vorwiegend aus nordwestlicher Richtung.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski:
„Der Hausfreund"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr
Apollo: „Scampolo„ (Deutsch)
Gwiazda: „Die lustige Susanne" (Englisch)
Metropolis: 5.15, 7.15, 9.15: „Wiener Nächte"
Słońce: „Die Wahrheit über die Liebe"
Sfinks: „Die Wundernacht von Lourdes"
Swit: „Die Vortänzerin" (Englisch)
Wilsona: „Der große Spieler"

Rückkehr des Sommers

Das unfreundliche Wetter der letzten Tage, die schon recht herbstlich ausschauten, scheint vorüber zu sein. Der heutige Freitag zeigt schon wieder ein durchaus sommerliches Antlitz, so daß die nicht nur von Urlaubern gehegten Hoffnungen auf den Temperaturanstieg vollauf in Erfüllung gehen dürften.

Sommerfest des Handwerkervereins

Am Sonntag, dem 4. August, nachmittags 3 Uhr begeht der Posener Handwerkerverein sein diesjähriges Sommerfest in der Grabenloge und ladet hiermit seine Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins herzlich ein. In liebenswürdiger Weise hat sich für das Gartenkonzert der Evangelische Posaunenchor zur Verfügung gestellt. Für Belustigung der Großen und Kleinen ist bestens gesorgt. Abends Tanz im Saal.

Für die Tombola erbittet der Verein von seinen Mitgliedern möglichst selbstgefertigte Geschenke, die das Vereinsmitglied Herr Zeidler bis zum 2. August, ul. Nowa 1, in Empfang nimmt.

Besuch polnischer Frauen aus Frankreich

Am gestrigen Tage ist eine Ausflugsgruppe polnischer Frauen aus Frankreich in einer Stärke von etwa 700 Personen in Posen eingetroffen. Den Gästen wurde auf dem Bahnhof ein überaus herzlicher Empfang zuteil.

Tagung des Imkerverbandes

Der Imkerverband für die Wojewodschaft Posen hatte im Einvernehmen mit der Posener Landwirtschaftskammer eine Tagung aller Bienenzüchter der Wojewodschaft für den 28. Juli angesetzt. Trotz des schlechten Wetters und der kurzen Vorbereitungszeit hatten sich 70 Imker, die teils dem Verband angeschlossen, teils unorganisiert sind, im Gebäude der Posener Landwirtschaftskammer eingefunden, wo die Tagung stattfand.

Als Vertreter der Landwirtschaftskammer waren die Herren Helwig und Kosmol anwesend. Die Frage der Bienenzuckerversorgung wurde genau besprochen. Weitere Punkte der Tagesordnung waren: Bekämpfung der Bienenkrankheiten, der Honigabsatz und organisatorische Fragen.

Für die weitere Arbeit wurden folgende Grundsätze aufgestellt: 1. Es sollen entsprechende Schritte unternommen werden, um die zugestandenen Zuckermengen für jeden Bienenstock zu erhöhen ohne die verpflichtende Bestimmung, den Zucker zu denaturieren. 2. Es darf nur gereinigter Zucker zu Fütterungszwecken verwendet werden. Zur Denaturierung ist grobkörniger Sand zu gebrauchen. 3. Zuckerfütterung soll nur im Bedarfsfalle erfolgen, da die jungen Bienen bei Zuckerfütterung nicht besonders kräftig und widerstandsfähig werden. 4. Zuckerbestellungen sollen künftig nur schriftlich entgegengenommen werden. Gleichzeitig muß sich der Besteller der Kontrolle des Verbandes unterstellen. 5. Es soll alles getan werden, um die Bienenkrankheiten zu bekämpfen. Zu diesem Zwecke sollen kostenlose Kurse über Bienenkrankheiten abgehalten und eine Kontrolle aller Bienenstände durchgeführt werden. Außerdem sollen entsprechende Schritte bei den Behörden unternommen werden. 6. Es soll ein Fonds für diese Zwecke gegründet werden.

In der Absatzfrage wurde folgendes beschlossen: Die Verkaufsgefäße (Honigbüchsen) werden mit einem Etikett versehen, das den Namen des Bienenzüchters und einen Kontrollvermerk über die Echtheit des Honigs enthält. Eine Flugschrift soll herausgegeben werden, die den Honiggenuß propagieren soll.

Die Tagung bot ein Bild der Einmütigkeit über alle wichtigen Fragen.

Polizisten müssen schwimmen können

Schon in früheren Jahren wurden in der Badeanstalt am neuen Elektrizitätswerk Schwimmkurse für Polizisten abgehalten. Die Abteilung für körperliche Ertüchtigung ist Trägerin dieser Arbeit und verfügt für diesen Zweck über einen festen Fonds. In diesem Jahr wird mit besonders großer Energie gearbeitet, da der Oberbefehlshaber der Polizei eine Verfügung herausgegeben hat, nach der alle Polizisten schwimmen lernen müssen. In diesem Jahr sind bereits zwei Schwimmkurse durchgeführt worden. Jeder Kursus dauerte 14 Tage und wurde von 40 Teilnehmern besucht.

Drei Kinder durch Teichwasser vergiftet

Drei Kinder des Arbeiters Grobelny in Naramowice, die bei Feldarbeiten Durst bekommen hatten, tranken Wasser aus einem in der Nähe befindlichen Teich und erkrankten schwer. Die Eltern glaubten die Kinder ohne Hinzuziehung eines Arztes gesund pflegen zu können. Erst als sich der Zustand der Kinder weiter verschlimmerte, wurde der Arzt gerufen. Bei der 15jährigen Marja erwies sich jedoch die Hilfe als zu spät. Die beiden anderen Geschwister kämpfen mit dem Tode. Sie wurden ins Stadtkrankenhaus gebracht. Die Erkrankung soll angeblich drei Wochen zurückliegen.

Orthopädische Universitätsklinik

Die orthopädische Polyklinik der Posener Universität in der ul. Górna Wilda 87/89 ist mit dem 1. August in eine ordentliche Klinik umgewandelt worden. Die Klinik, die über 50 Betten verfügt, steht unter der Leitung von Dr. Raszeja. Die feierliche Einweihung der Klinik wird zu Beginn des neuen Studienjahres erfolgen.

Die Vorsitzenden der Wahlkollegien ernannt

Der Generalwahlkommissar hat die Vorsitzenden der Wahlkollegien in den einzelnen Wojewodschaften und ihre Stellvertreter ernannt. Diese Wahlkollegien nehmen die Wahl der Senatoren vor.

Zum Vorsitzenden des Wahlkollegiums für die Wojewodschaft Posen wurde der Posener Stadtpräsident Erwin Więckowski ernannt. Sein Stellvertreter ist der Appellationsrichter Dobrzański.

Für die Wojewodschaft Pommerellen erhielt der Landesstarost Łęcki seine Ernennung zum Vorsitzenden des Wahlkollegiums. Sein Stellvertreter ist der Bezirksrichter Karakulski.

Wochenmarktbericht

Auf dem Mittwoch-Wochenmarkt war das Warenangebot wesentlich größer als die Nachfrage. Die Preise für Molkereiwaren sind folgende: Tischbutter 1,40—1,50, Landbutter 1,10—1,30, Weißkäse 25—35, Sahnenkäse 60 bis 70 das Pfund, Buttermilch 10—12, süße Milch 18—20, Sahne das Viertelliter 25—35, saure Milch 15 das Liter, für die Mandel Eier zahlte man bei reichem Angebot 85—95 Groschen. — Der Gemüsemarkt lieferte vorwiegend Mohrrüben und Kohlrabi, das Bund kostete je 5 bis 10 Groschen, Radieschen 10—15, Rettiche 15 das Bund, rote Rüben, Zwiebeln je 5—10 Gr., Schnittbohnen 25—35, Wachsbohnen 35—40, Saubohnen 40, Spinat 40, Tomaten 30 bis 60, Blumenkohl 25—1,00, Weißkohl 5—20, Wirsingkohl 20 der Kopf, Rotkohl 20—25, Salat 5 bis 10, Kartoffeln 5—7, Suppengrün, Dill, Majoran, Petersilie, Schnittlauch je 5 bis 10, Meerrettich das Bund 15—25, Grünkohl 10, Kürbis 30, Blaubeeren 35—50, Stachelbeeren 35—70, Johannisbeeren 35—40, Sauerkirschen 50—60, Pflaumen 40—60, ausländische 10 bis 15 das Stück, Pfirsiche 1,60 das Pfund, Himbeeren 60, Pfifferlinge 35—50, Champignons 70—80, Aepfel 10—50, Birnen 20—50, Rhabarber 5—15, grüne Nüsse 30—40 die Mandel Preißelbeeren 5—55, grüne Gurken die Mandel 40—50, Bananen 30—40 das Stück, Zitronen 18—25, Apfelsinen 25—30. — Der Fleischmarkt war gut beschickt; die Durchschnittspreise sind folgende: Schweinefleisch 50—90, Rindfleisch 50—90, Hammelfleisch 50—1,00, Kalbfleisch 50—1,30, roher Speck 80, Räucherspeck 90 bis 1,00, Schmalz 90—1,00, Gehacktes 70, Kalbsleber 90—1,00, Rinds- und Schweineleber 40 bis 80 Groschen. — Den Geflügelhändlern zahlte man 80—3,50 für Hühner, für Enten 1,80—2,80, Gänse kosteten 2,80—4, Perlhühner 2—3, Puten 3—4,50, Tauben das Paar 70 bis 1,00, Kaninchen 80—2 Zł. — Der Blumenmarkt war reich mit Schnittblumen beschickt, brachte vorwiegend Dahlien und Astern. — An den Fischständen gab es hauptsächlich tote Ware. Die Nachfrage war mäßig. Man verlangte für Hechte tote und lebende Ware 1—1,40, Schleie kosteten 1,10—1,30, Bleie 80, Karauschen 90 bis 1,00, Barsche 50—1,00, Aale 1,50, Karpfen 1,40, Weißfische 35 bis 80, Zander 1,80, Wels 1,50, Krebse pro Mandel 50—2,50, Salzheringe das Stück 10—15 Groschen.

Aus Posen und Pommerellen

Lissa

k. **Friedhofshyänen!** In letzter Zeit sind am neuen katholischen Friedhof an der Hindersin-Allee von verschiedenen Gräbern Blumen gestohlen worden. Vor langer Zeit schon wurde der Stein eines Grabes zertrümmert. Vor kurzer Zeit stahlen bisher unbekannte Diebe vom Militärfriedhof eine Bank. Nun erfahren wir, daß am neuen katholischen Friedhof von dem Grabe der verstorbenen Klara Pawłowska eine Bank gestohlen wurde. Hoffentlich gelingt es bald, diese Friedhofshyänen dingfest zu machen und sie der gerechten Strafe zuzuführen.

k. **Schoberbrand.** In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch geriet ein Getreideschober des Landwirts Malecki aus Augustynki, Kreis Lissa, in Brand. Der Schaden beträgt ca. 600 Zł. Die Ursache des Feuers konnte bisher nicht festgestellt werden.

k. **Der Kreistierarzt am hiesigen Starostwo**, der ab 5. August bis 1. September auf Urlaub geht, wird während dieser Zeit von Dr. Fr. Dobra aus Rawitsch vertreten. Der Vertreter wird jeden Sonnabend von 10—12 Uhr im Starostwo amtieren.

Rawitsch

— **Deutsche Bücherei.** Der Eisenkaufmann Bruno Ziegler hat sein Amt als Kassenführer der Deutschen Bücherei, welches er über zwei Jahre zur allgemeinen Zufriedenheit ausgeübt hat, niedergelgt. Durch einstimmigen Vorstandsbeschluß wurde die Fortführung der Kassenge-

August

Noch sind sie grün, die weiten Wälder,
noch sind die Tage warm und schön.
Doch sah ich heute schon die Felder
am Dorfesrand in Stoppeln stehn.

Noch blühen hier und da die Rosen
so dunkelrot, so todesbang.
Doch fand ich auch schon Herbstzeitlosen,
blaß, düftelos, am Wiesenhang.

Noch mögen wir gemächlich schreiten
durch Sommerglanz und Sommerlust.
Doch wittern nahe Traurigkeiten
schon um die Tage des August.

Noch wehn die weißen Wolkenfahnen
durch Himmelsblau und Sonnenglut.
Doch bricht ein bittersüßes Ahnen
schon unsern Sommerübermut.

Die Zeit liegt zitternd auf der Waage.
Zwar ist die Welt noch schön und bunt,
und doch schon Angst ... und doch schon Frage;
so wie ein reifer Frauenmund.

Axel Rasmussen.

Mein Verhältnis zu den Sternen

Von Ernst Bacmeister.

Ein Zeugnis echter dichterischer Besinnlichkeit ist die im Augustheft des „Inneren Reiches" veröffentlichte Betrachtung „Mein Verhältnis zu den Sternen" von dem bekannten Dramatiker Ernst Bacmeister. Ihr entnehmen wir mit Erlaubnis des Verlages Albert Langen/Georg Müller in München den folgenden Abschnitt.

Eigentlich sollte jeder Mensch ein Verhältnis zu den Sternen haben, da er ja selber ein Sternbewohner ist. Aber wer beachtet die himmlischen Lichter in den künstlich überstrahlten Nächten der großen Städte, wo sie nur noch rechnungsweise, auf dem Papier der Astrologen, an die Daseinsangst und -hoffnung der Menschen verhökert werden.

Freilich hat auch mein Verhältnis zu den Sternen zwischen Häuserwänden und gewissermaßen auch in astrologischem Sinne seinen ersten merklichen Anfang genommen. Es ist schon lange her, daß ich in einer alten norddeutschen Stadt in einer engen Gasse wohnte, die mit ihrem unholden Namen der Schicksalslage entsprach, in der ich mich damals befand. Sie hieß die Hundegasse. Dort kam ich eines Abends aus dem Theater nach Hause mit einem von der dargestellten Dichtung hochbewegten Herzen und im Geiste über die Maßen aufgeregt. Ein ungeheuerer Tatendrang verband sich mit einer tiefen Verzweiflung über das Unerreichbare eines solchen Werkes, wie es mich soeben zugleich emporgerissen und niedergeschmettert hatte. Sich selber verzehrend glühte Wunsch und Wille. Aber siehe, als ich meine Augen wie zum Anruf helfender Mächte gegen den Nachthimmel aufhob, da stand im schmalen Giebelausschnitt meiner Hundegasse ein einziger großer, sieghafter heller Stern. War es Hesperus, der Abendstern, oder der Jupiter oder der Sirius? Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß dieser Stern zur richtigen Stunde am richtigen Platze für mich am Himmel stand, um mir ein kraft- und mutspendendes Zeichen zu werden durch den Zusammenklang mit meiner innerlichen Daseinsstunde.

Der unausweichliche Zwang zu schöpferischer Lebenshaltung hat mich dann fern von der Unruhe der Städte in die Stille der Natur geführt. Eine einsame Hütte auf freier Höhe über einem großen See wurde mein Wohnsitz. Dort waren die Sterne unverkümmert durch menschliche Zwischenlichter die reinen Herrscher der Nächte und milderten die Dunkelheit, wenn der Mond sich versagte, durch ihre zartere Macht. Bei klarem und stillem Wetter spiegelten sich die größten von ihnen auch noch in der ruhenden Tiefe des Sees wider, so daß die Hütte dann zauberhaft in einem nicht nur über ihr, sondern auch unter ihr gestirnten Weltraume lag wie in einer schimmernden Schale der Ewigkeit, die irdische Nähe vom unermüdlichen Sommerlied der Grillen erfüllt oder vom winterlichen Eulenruf aus dem schweigenden Walde durchbebt. Da erlebte ich zu vielen Malen jene magischen Verse:

> Nachts, wenn gute Geister schweifen,
> Schlaf dir von der Stirne streifen,
> Mondenlicht und Sternenflimmern
> Dich mit ewigem All umschimmern,
> Scheinst du dir entkörpert schon,
> Wagtest dich an Gottes Thron.

Bei den tragischen Dichtungsgestalten, die mir in solchen Nächten aus der gesammelten Seele aufstanden, wirkte der sternenhafe Ursprung auch noch in der tageswachen Werkausführung groß und hilfreich nach.

Ich wundere mich selber, wie jahrelang ich mir, der leidenschaftliche Nachtspaziergänger, der ich immer war, den gestirnten Himmel nur eben als das erhebende Schauspiel der ewigen Lichter über dem Abgrund der Finsternis im allgemeinen gelten ließ, ohne mich um die Namen der Sternbilder und der einzelnen Sterne, um ihre Bedeutung im Naturganzen und ihr kosmisches Wesen zu kümmern. Es war wie eine Scheu: als ob das astronomische Wissen mir die stumme Heiligkeit dieser menschenfernen Gebilde beeinträchtigen und die dichterische Wogung zerstören würde, die ich über allen Verstand hinaus von ihrer unaussprechlichen Ueberlegenheit empfing. Allzulange, scheint mir heute, blieben sie mir nur die schweigenden Herzvertrauten, wie dem einfältigen Hirten auf dem Felde. Aber allmählich stellten sich doch unwillkürlich und unabwehrbar auch die Namen ein. Vor allem, seit ich mich dazu verstand, die göttliche Einsamkeit meiner Hütte durch eine tägliche Zeitung menschlich zu verfärben. Darin kehrte alle vier Wochen die astronomische Belehrung über den Sternenhimmel des Monats wieder und von diesem Bildungsköder ließ ich mich meiner poetischen Einfalt entlocken. Von nun an interessierte mich auch wissensmäßig die hohe Gesellschaft am nächtlichen Firmament: wer jeder wäre, ob ein Planet oder ein Fixstern, wie die Bilder hießen, zu denen sie sich in unserer irdischen Sicht verbinden, und warum sie alle miteinander in so eigentümlich schiefer Kreisung den festen Polarstern umwandelten. Und es stellte sich heraus, daß mein Verhältnis zu den „Blumen der Nacht", wie ein romantischer Dichter die Sterne genannt hat, durch das astronomische Interesse nicht etwa verarmte und an Innigkeit verlor, sondern daß es vielmehr nur noch reicher und lebendiger wurde. Der träumerische Hirtenblick über die lichtblühende Himmelswiese hin wurde von der reifen Andachtsschau des bewußten Auges an Beglückungskraft durchaus überboten. Je mehr sich mir die namenlose und zerstreute Vielheit der blinkenden Lichter in das klare Bild der unerschütterlich begrenzten und benannten Sternenkarte ordnete, desto faßlicher wurde mir der Nachthimmel, und die Faßlichkeit erhöhte mir seine Schönheit, weil sich das Wunder des Firmaments nun nicht mehr nur der Seele darbot, sondern zugleich den Geist ansprach. Es war wie die Verwandlung beim Hören der Musik: wenn man sich bisher nur dunkel und unbestimmt im Gemüte von den Wogen der Töne hat mitwiegen lassen, und wenn man dann, eines Besseren belehrt, beginnt, den kunstreichen Tonfolgen und Harmonien mit hell wacher Aufmerksamkeit zu folgen: da wird man auch der vergeistigten Freude gewahr als einer Belohnung für den guten Willen, beim Empfang der Kunstschöpfung selber auch zu ihrer Erfüllung mitzuwirken.

schäfte dem Schriftwart Herrn Fritz Adasch übertragen.

— **Vom M. T. V.** Der Männer-Turn-Verein hält am Dienstag, dem 6. August, abends ½9 Uhr im Kaffee Schulz eine Mitgliederversammlung ab. Wegen dem bevorstehenden Sommerfest des Vereins ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

Jutroschin

— **Jahrmarkt.** Am Dienstag, dem 6. August, findet hier ein Kram-, Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt statt.

Wollstein

* **Besuch des Wojewoden.** Am Dienstag und Mittwoch weilte in unserer Stadt der Herr Wojewode aus Posen. Er traf mit dem Auto am Dienstag in den Abendstunden in Wollstein ein und stieg im Hotel „Polonia" in der Bahnhofstraße ab, wo ihm zu Ehren der Herr Starost ein kurzes Abendbrot gab. Am Mittwoch morgen unternahm der Herr Wojewode eine Besichtigungsfahrt nach Hammer, wo er die dortigen Ansiedlungen besichtigte. In Wollstein besichtigte er die Firma „Rolnik", die Staatliche Landwirtschaftliche Schule sowie verschiedene Aemter. Das Mittagessen wurde in der Konditorei „Wielkopolanka" eingenommen, worauf noch eine Besichtigung der Molkerei in Wroniawy und der Privat-Parzellierung in Nieborze stattfand.

* **Chausseearbeiten.** Von dem Kreisausschuß Wollstein sind auf verschiedenen Chausseen umfangreiche Ausbesserungen vorgesehen und zum Teil auch schon in Angriff genommen worden. So werden z. B. große Strecken auf der Chaussee von Wollstein nach Rothenburg bereits bearbeitet. Ebenso ist auch schon die Lehmchaussee von Groß-Nelke nach Kielpin in Arbeit genommen. Weiter sind noch die Chausseen von Wollstein nach Lehfelde und von Rakwitz nach Wioska zur Bearbeitung in Aussicht genommen. Bei diesen Arbeiten hat ein großer Teil Arbeitsloser aus unserem Kreise Arbeit gefunden. Zu bemerken wäre noch, daß der Kreis Wollstein, Abteilung Wegebau, über eine eigene Dampfwalze verfügt, die zu obigen Ausbesserungen verwendet wird.

* **Wieder Autobus Posen—Wollstein.** Einem langgehegten Wunsch, von Wollstein nach Posen wieder einen Autobus verkehren zu lassen, ist das konzessionierte Autobusunternehmen Fr. Bednorz aus Posen nachgekommen. Diese Firma läßt von Posen ab mehrere größere Autobusse verkehren, und vom 1. August ab auch solche nach Wollstein. Nähere Auskunft über Fahrtkosten und Abfahrtszeiten sind auf der Haltestelle am Autobus zu erfahren.

Schroda

t. **Wahl von Delegierten.** Als Delegierte für die Bezirksversammlung wurden im Kreise Schroda nachstehende Herren gewählt. In dem Kreistag: Leon Jóźwiak aus Nekla, Kazimierz Pawlak aus Czerlejno und Tadeusz Wize aus Brodowo; in der Stadtverordnetenversammlung: Wacław Łuczak und Jan Malinowski aus Schroda; in den Gemeindevertretungen Schroda: St. Madaliński aus Dębicz und Stanisławski aus Włosrowo; Dominowo: Stanisław Maciejewski aus Chłapowo; Kleszczewo: Ratajski aus Krzyżowniki; Kostschin: Włodzimierz Ziolecki aus Węgierki; Krzykosy: Fr. Ratajczak aus Pięczkowo; Nekla: Karczewski vom Gute Nekla; Santomischel: Wł. Popliński aus Śniecisk a und Stanisław Wawrzyniak aus Polwica.

t. **Lebensmittelgeschäfte am Sonntag geöffnet.** Auf Grund der Bemühungen des Vorstandes der „Vereinigung Christlich-Nationaler Gewerbetreibender" hat der Starost des Kreises Schroda die Genehmigung erteilt, daß an Sonn- und Feiertagen während der Erntezeit die Lebensmittelgeschäfte von 7.30 bis 9.30 Uhr morgens geöffnet werden können unter der Bedingung, daß diese Stunden genau eingehalten werden.

t. **Tödlicher Unfall.** Auf dem Gute Koszuty ereignete sich am vergangenen Sonntag ein trauriger Unfall. Der 42jährige Arbeiter Wawrzyn Molski erstieg eine Leiter, um Heu vom Boden zu holen, als er plötzlich das Gleichgewicht verlor und herabstürzte. Infolge schwerer innerer Verletzungen, die er sich dabei zuzog, starb der Verunglückte, in der folgenden Nacht. Molski hinterläßt Frau und 4 unmündige Kinder.

Kletzko

ew. **Diebstähle.** Der Tischlergeselle Paul Aspelmeier aus Friedrichsfelde hatte sein Bargeld, 90 zl, in seiner Wohnung in einer Schublade aufbewahrt gehabt. Während seiner Abwesenheit drangen Diebe in die Wonung ein, entwendeten das Bargeld und entkamen unerkannt. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur. — Der Mühlenbesitzer Fr. Wrzesiński aus Lopienno hat besonders unter den nächtlichen Besuchern zu leiden. Vor einiger Zeit sind ihm einige Hühner und Kartoffeln gestohlen worden. Vergangene Woche sind ihm wieder 7 Hühner, 1 Hahn und 1 Axt spurlos verschwunden. Die Diebe konnten bisher nicht festgenommen werden.

Inowroclaw

z. **Gerichtliches Nachspiel eines Raubüberfalls.** In der Nacht zum 16. April d. Js. wurde auf der Chaussee zwischen Jaksice und Liszkowo hiesigen Kreises der Händler Piotr Kwiatkowski aus Liszkowo, der auf dem Rade nach Hause fuhr, von drei Banditen überfallen. Während einer derselben Kwiatkowski, der ein Krüppel ist, an einen Pfahl einer Feldscheune festband, durchsuchten die anderen beiden ihm sämtliche

Schweres Einsturzunglück in Warschau

In den Morgenstunden des 31. Juli ereignete sich in der Warschauer Altstadt ein furchtbares Unglück. Aus bisher unaufgeklärten Gründen stürzte der aufgestockte Aufbau eines Hauses in der Fretastraße ein. Dadurch wurde auch das dritte Stockwerk zum Einsturz gebracht. Die Bewohner der beiden Stockwerke, insgesamt 34 Personen, wurden von den Trümmern verschüttet. Durch Herausspringen aus den Fenstern konnten sich einige Personen rechtzeitig retten.

Vier Feuerwehrabteilungen und einige Rettungsbereitschaften eilten sofort an die Unglücksstelle und versuchten die Verschütteten zu bergen. Es gelang unter großen Anstrengungen, 16 schwerverletzte Personen unter den Trümmern hervorzuholen. 8 Verunglückte konnten nur als Leichen geborgen werden. Man rechnet mit insgesamt 12 Todesopfern der Katastrophe.

Die Aufräumungsarbeiten der Feuerwehr werden wesentlich dadurch erschwert, daß es sich um ein Hinterhaus mit nur schmalem Straßenzugang handelt.

Die Ursache der Katastrophe ist wahrscheinlich in der schlechten Beschaffenheit der Balken zu suchen. Der jüdische Hausbesitzer Dr. Fischhaut hatte es mit Rücksicht auf die Mehrkosten unterlassen, bei der Aufstockung die schadhaft gewordenen Balken der unteren Stockwerke erneuern zu lassen. Der Verwalter des Hauses Podbór hatte die Bitten der Bewohner, die ihn auf die Schadhaftigkeit des Gebäudes aufmerksam machten, unberücksichtigt gelassen. Er wurde gestern verhaftet.

*

Der Innenminister Kościałkowski hat dem Warschauer Stadtpräsidenten eine Summe von 1000 Złoty als Nothilfe für die Opfer der Katastrophe überwiesen.

Taschen nach Geld und Waffen. Da sie nichts fanden, raubten sie ihm die mitgeführten Waren im Werte von 420 zł und entflohen. Nachdem Kwiatkowski die Nacht hindurch geknebelt auf dem Felde gelegen hatte, erschien gegen Morgen einer der Banditen und befreite ihn von den Stricken. Der Ueberfallene erstattete Anzeige. Die Strolche konnten bald in den Jaksicer Einwohnern Antoni Ciechanowski, Roman Moszczyński und Stanisław Pausil festgenommen werden. Diese hatten sich nun vor der verstärkten Strafkammer hierselbst zu verantworten, die Ciechanowski zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, Pausil zu 16 Monaten Gefängnis und Moszczyński zu 10 Monaten Gefängnis verurteilte. Allen dreien wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren abgesprochen.

Duschnik

g. **Racheakt oder Fehlschuß?** Als das Auto des Herrn Rudolf Jakobi am Donnerstag der vergangenen Woche durch die Gemeinde Duschnik fuhr, schlug eine Kugel dicht an dem Kopf des Chauffeurs vorbei durch die Windscheibe des Autos und zerschmetterte diese. Herr Jakobi vermutet, daß ihm diese Kugel gegolten habe, obwohl er an diesem Tage nicht mitfuhr, sondern sein jugendlicher Neffe, der allerdings, durch Kappe und Autobrille unkenntlich gemacht, für den Besitzer des Autos gehalten werden konnte.

Wirsitz

§ **Er wollte an den Deutschen verdienen.** Am Freitag, dem 26. d. Mts., erhielt der Kaufmann Stanisław Słonowicz durch Urteil des hiesigen Kreisgerichts wegen Erpressung gegenüber einem katholischen Geistlichen einen Monat Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist zudiktiert. Słonowicz versuchte durch einen Brief von dem Geistlichen, von dem er annahm, daß er einem Deutschen durch Rat und Tat geholfen hatte, Geld zu erlangen, andernfalls er ihn in polnischen Zeitungen bloßstellen wollte. Das Gericht erkannte die Haltlosigkeit der Anschuldigungen an und verurteilte ihn zu obiger Geldstrafe. Gegen das Urteil hat Słonowicz Berufung eingelegt.

Mogilno

ü. **Kampf der Hundetollwut.** Da sich die Hundetollwut im hiesigen Kreise verbreitet, hat der Kreisstarost angeordnet, daß auf allen von Tollwut gefährdeten Gebieten der Gemeinden Pakosch, Chelmce, Kruschwitz, Strelno-Nord und Strelno-Süd frei umherlaufende Hunde getötet werden sollen. Der Besitzer des Hundes hat kein Recht auf Schadenersatz, er wird vielmehr zur Verantwortung gezogen.

ü. **Untersuchung der Einhuftiere.** Auf Grund einer Anordnung des Wojewodschaftsamtes wird die Untersuchung der Einhuftiere am 4. Januar, 4. April. 4. August und 4. Oktober der Tierarzt Maksymiljan Czerwiński aus Pakosch um 9 Uhr auf dem Viehmarkt durchführen.

Jarotschin

× **Während der letzten Stadtverordnetensitzung** wurde der neue Stadtverordnete Herr Wieczyński in sein Amt eingeführt. Herr Wieczyński nimmt den Platz des zum Vizebürgermeister gewählten Herrn Świerkowski ein. Sodann wählten die Stadtverordneten zwei Delegierte für die Bezirkswählerversammlung, und zwar die Herren Świrka und Wróblewski. Als Mitglied der Kommission für öffentliche Fürsorge wurde Frau Lipińska gewählt, da ihre Vorgängerin, Frau Filipczak, ihr Amt niedergelegt hat.

× **Ein „Engros"-Fahrraddieb** hatte sich am vergangenen Donnerstag vor dem Jarotschiner Burggericht zu verantworten. Es war dies ein aus dem Kreise Schroda stammender Wawrzyniec Błaszak, welcher in der letzten Zeit in Jarotschin und Umgegend 5 Räder gestohlen hatte. Da er die Diebstähle zugab und wegen ähnlicher Vergehen schon mehrfach vorbestraft ist, wurde er zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Als Käufer der gestohlenen Räder wurden verurteilt: Karol Lisienka aus Sulęcinek zu sieben Monaten Gefängnis und 20 Złoty Geldstrafe und Bolesław Walkowiak aus Młodzikowo zu 30 Złoty Geldstrafe.

Wieder ein Kindesraub

Gestern meldete bei der Warschauer Kriminalpolizei eine Frau, daß sie ihre 8jährige Tochter bei einer Bekannten gelassen habe. Als sie ihr Kind abholen wollte, wurde ihr gesagt, ihre Tochter sei nicht da, sie sei verschwunden. Nähere Erklärungen wollte die Mutter der Polizei nicht geben. Die Polizei hat sofort mit den Nachforschungen über den Verbleib des Kindes begonnen. bisher ohne Ergebnis.

Krotoschin

Der Hilfsverein deutscher Frauen hält seine nächste Zsammenkunft am Montag, dem 5. August, um 3 Uhr im Gartenlokal Seite-Konarzewo ab.

Hebammenvertretung. Da die Bezirkshebamme Franciszka Cyberska-Krotoschin (Bezirk II) an einem Fortbildungskursus in Posen teilnimmt, wird sie während ihrer Abwesenheit im Monat August von den Hebammen Marja Winkowska und Juljanna Walasiowa vertreten.

Vom Gesundheitsamt. Wie der hiesige Kreisarzt Herr Dr. Krzywański bekannt gibt, nehmen folgende Stationen ihre Tätigkeit wieder auf. 1. Die Station für die ägyptische Augenkrankheit, ul. Leśna, ab Freitag, den 2. August, mittags 12 Uhr, und zwar Montags, Dienstags und Freitags von 12—1 Uhr. 2. Die Tuberkulosestation von Sonnabend, den 3. August, und zwar Mittwochs und Sonnabends von 12—1 Uhr. 3. Die Beratungsstelle für Mutter und Kind, ul. Kołłątaja 5, am Freitag, dem 2. August, und zwar Dienstags und Freitags von 2—3 Uhr.

Kindestötung. In der vergangenen Woche gebar die 24jährige Szpalek Franciszka in Sulmierzyce ein uneheliches Kind, welches sie in Lumpen einwickelte und unter Spreu auf dem Boden versteckte, wo es infolge Luftmangels erstickte. Der Rabenmutter nahm sich die Polizei an.

Aufgeklärter Diebstahl. Wie wir kürzlich berichteten, wurden dem Landwirt Emil Cieślicki in Hellefeld 2 Schweine gestohlen. Obwohl die Spuren durch den starken Regen völlig verwischt waren, gelang es unserer rührigen Polizei, die Diebe in kurzer Zeit festzustellen. Es sind dies: Małecki Fr., Basior Wawrz., Kałążny Ludwig und Marszałek Franc., sämtlich aus Krotoschin. Die vorgenommene Haussuchung förderte noch einen Teil der Beute — bereits zum Aufbewahren zurecht gemacht — zutage.

Zwangsversteigert werden: Am 2. September d. J. vormittags 10 Uhr im Burggericht zu Krotoschin die Villa der Eheleute Franciszek und Johanna Grochowski (Krotoschin, Teil 37, L. 1698) im Werte von 26 250 zł. Reflektanten haben eine Kaution von 2625 zł zu hinterlegen. — Am 11. September vormittags 10 Uhr im Burggericht zu Koschmin, das in Borzęcice (Borzęcice, Teil II, Karte 59) gelegene 11,167 ha umfassende Grundstück der Eheleute Stanisław und Marjanna Rogala.

Kolmar

§ **Arbeitslose Mieter müssen sich melden.** Nach einer Bekanntmachung des Finanzamtes müssen alle arbeitslosen Mieter, welche die Lokalsteuer für das 2. Quartal nicht zu bezahlen brauchen, sich am 1., 2. und 3. August auf dem Finanzamt melden. Mitzubringen sind: 1. die Zahlungsaufforderung, 2. die Legitimation des Arbeitslosen, 3. eine Bescheinigung des Hauswirtes, daß der Mieter arbeitslos ist und keine Untermieter hat.

§ **Grundstücksabschätzung.** Am 6. September, nachmittags 3 Uhr wird das Grundstück Kolmar, ul. Raczkowskiego 55, Eigentum von Otto Habermann-Stargard (Deutschland) abgeschätzt. Alle Personen, welche Ansprüche an H. haben, müssen diese bis zum angegebenen Termin beim Gerichtsvollzieher in Kolmar anmelden.

§ **Zu den Sejmwahlen.** Von dem Kreisstarosten ist bereits die Einteilung des Kreises Czarnikau in Wahllokale bekanntgegeben worden. Der Kreis ist danach in 28 Wahlbezirke eingeteilt worden, ferner werden die Wahllokale bekanntgegeben und die Lokale, in denen die Bezirkswalkommission am Wahltage amtiert.

Aus aller Welt

Schweres Bootsunglück auf dem Gardasee — 5 Tote

Mailand, 30. Juli. Bei einer Kahnfahrt auf dem Garda-See sind fünf Personen ums Leben gekommen. Eine Reisegesellschaft aus Brescia hatte einen Ausflug nach dem Ort Portes unternommen und wollte zu später Nachtstunde in einer Barkasse nach Solo zurückkehren. Doch schon nach kurzer Zeit bemerkten die Teilnehmer, daß sich das Boot mit Wasser füllte. Es entstand eine Panik unter der Gesellschaft, die Ausflügler drängten alle auf eine Seite und das Boot kenterte. Nur einem gelang es, schwimmend das Ufer zu erreichen. Die anderen, die nicht schwimmen konnten, klammerten sich an den Fährmann, zogen ihn in die Tiefe und ertranken sämtlich. Von den Ertrunkenen wurde keine Spur mehr entdeckt.

Ein ganzer Stadtteil von Constantine durch Erdrutsche gefährdet

Paris, 31. Juli. Durch gewaltige Erdrutsche ist ein auf einer Anhöhe gelegener Stadtteil von Constantine (Algerien) gefährdet. In vergangener Nacht kam ein Erdstreifen von 300 Meter Länge und 80 Meter Breite ins Gleiten. Die Erdmassen nahmen den Weg zu einem die Stadt durchquerenden Fluß, dessen Bett fast völlig verschüttet wurde. Eine größere Anzahl von Eingeborenenhäuser wurde umgerissen. Die Ursache des Erdrutsches soll auf den Durchbruch unterirdischer Quellen zurückzuführen sein, die man vor 30 Jahren, als die Anhöhe aufgeschüttet wurde, nicht trockengelegt hatte.

Chinesisches Kohlenbergwerk unter Wasser

Schanghai, 30. Juli. Ein Kohlenbergwerk in Tschaokotschwang in der Nähe der Stadt Tongtschang (Provinz Hopei) wurde durch Flutwasser überschwemmt. Drei Bergleute wurden getötet, während 11 zur Zeit noch vermißt werden.

Sechs Bergleute verschüttet

Gestern vormittag löste sich in der Grube Hildebrand in einem Schacht auf einer Strecke von 12 Metern Gestein und Kohle und verschüttete 4 Bergleute. Man hofft die Arbeiter retten zu können. In der Friedenshütte wurden zwei Bergleute verschüttet. Der eine erlitt einen Schädelbruch und wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Der andere wurde schwer verletzt.

Waldbrand an der Riviera

Mailand. Ein großer Waldbrand wütet an der Riviera bei Albenga. Rund 40 000 Hektar Wald stehen in Flammen. Infolge des starken Sturmes breitet sich das Feuer rasch aus. Militär nimmt an den Löscharbeiten teil. Mehrere Bauernhäuser mußten bereits geräumt werden.

Sport vom Tage

Olympia-Nadel

Die Olympischen Ringe, als Anstecknadel in den olympischen Farben Blau, Gelb, Schwarz, Grün und Rot, sind zum Verkauf freigegeben worden. Der Erlös wird mit zur Finanzierung der Olympiakurse verwendet. Dieses Zeichen der fünf Ringe, unter dem die Nationen der Welt im nächsten Jahre zum friedlichen Wettkampf auf dem Reichssportfeld in Berlin antreten werden, wird im Jahre 1936 jeder tragen, der den tieferen Sinn der Olympischen Spiele verstanden hat. Zur Zeit ist nur eine beschränkte Anzahl dieser Nadeln verfügbar, die durch die Mitarbeiter des Hilfsfonds für den deutschen Sport, der Stiftung des Reichssportführers, ausgegeben werden.

Posener Olympia-Komitee

Der Stadtpräsident hatte gestern um 6 Uhr nachmittags eine Sitzung im Rathaus angesetzt, um verschiedene Fragen hinsichtlich der Olympischen Spiele in Berlin zu besprechen. An dieser Sitzung nahmen gegen 20 Personen teil. Der Stadtpräsident umriß in seiner Ansprache die Aufgaben der olympischen Kommission für den Bezirk Posen. Dr. Sokolowski gab die vorläufige Zusammensetzung der Kommission bekannt. Ferner wurde auf die Bedeutung der olympischen Propaganda innerhalb der Bevölkerung hingewiesen.

Nüßlein besiegt Vines in Zoppot

In Zoppot fand ein Match zwischen Vines und Nüßlein statt, dem der Charakter eines Weltmeisterschaftskampfes der Berufsspieler gegeben wurde. Der ununterbrochene Regen ließ kein hohes Niveau aufkommen. Nüßlein vermochte sich offenbar besser den Verhältnissen anzupassen und siegte sicher mit 6:2, 6:3, 6:4.

Argentinische Fußballer wollen in Polen spielen

Die kombinierte argentinische Mannschaft Rosavis-Buenos Aires trifft Anfang Herbst in Europa ein. Die Argentinier haben sich an die Liga des PZPN. mit dem Vorschlage gewandt, eine Reihe von Spielen auch in Polen auszutragen. Für jedes Spiel verlangen die argentinischen Fußballer nicht weniger als 2000 Dollar.

Polnische Fußballelf schlägt Rapid

Eine polnische Fußballelf, die aus den im Warschauer Trainingslager befindlichen Fußballern zusammengestellt war, schlug am Mittwoch den langjährigen Oesterreich-Meister „Rapid" 1:0.

Freitag, 2. August 1935

Bauer und Scholle

Nr. 175

Winterwicken oder Luzernebau?

Von Meyer-Bahlburg

Zwei aufeinanderfolgende Trockenjahre mit geringer Ergiebigkeit der Wiesen und Kleeschläge sowie die zunehmende Kraftfutter-Verknappung haben die Frage der Sicherung und Vermehrung der wirtschaftseigenen Eiweißversorgung in den Vordergrund gerückt. Besonders das Trockenjahr 1934 hat in dieser Frage zahllose Betriebe auf eine harte Probe gestellt, andererseits jedoch auch gezeigt, in welcher Richtung eine weitgehende Vorsorge am besten getroffen wird; die Kälterückschläge im Frühjahr d. J. lieferten eine weitere Ergänzung dazu.

Als Hauptergebnis dieser unfreiwilligen „Leistungsprüfung" konnte festgestellt werden, daß einerseits Futterpflanzen mit zeitiger Frühjahrsentwicklung, die noch die Winterfeuchtigkeit voll ausnutzen konnten, befriedigende Mengenerträge lieferten, insbesondere Winterwicken und Inkarnatklee, andererseits ein so ausgeprägter Tiefwurzler wie die Luzerne auch in den trockensten und heißesten Sommermonaten nicht versagt. Mochten die Schnitte kleiner ausfallen, sie standen aber zur Verfügung, und statt der sonst üblichen drei Schnitte gab es deren vier und gelegentlich sogar fünf, während alle sonstigen Saaten unter dem Wassermangel zusammenschrumpften bzw. gar nicht erst zur Entwicklung kamen.

Gemessen an dieser unter Beweis gestellten Ueberlegenheit der Luzerne vor allen sonstigen Wettbewerben wäre der Schluß zulässig, dieser ausschließlich die Versorgung des Betriebes mit Rauhfuttereiweiß zu übertragen. Tatsächlich ist das schon heute in manchen Gegenden der Fall, und selbst dort, wo sich die Luzerne nur schrittweise ihren Weg bahnen kann, ist die Zahl solcher Einzelwirtschaften im ständigen Steigen, die zum ausschließlichen Luzernebau auf dem Acker übergehen. Das Vordringen dieser Gewohnheit läßt bereits einen Rückschluß auf den Wert dieser Maßnahmen zu. Denn trotz der Schwierigkeiten anbautechnischer Art, die sich dem Luzernebau entgegenstellen, wird sein Umfang ständig größer, und wird es erst Allgemeingut der Anbauer, daß die Schwierigkeiten in der Kalkversorgung des Bodens gipfeln, daß ferner hierzu rechtzeitige und langfristige Vorarbeit notwendig ist, so wird auch in den Gegenden die Luzerne eine alltägliche Erscheinung, in denen sie heute noch Seltenheitswert hat.

Besonders sind es die wiesenarmen Betriebe mit hochgelegenem Boden bzw. tiefem Grundwasserstand, die also die Folgen von Trockenzeiten ganz außerordentlich zu spüren haben, in denen die Luzerne fast allein die Rettung aus der Futternot bedeutet. Liegen dort die Vorfruchtverhältnisse so, daß aus diesem Grunde auf den Kleebau verzichtet werden kann, so besteht kein Hindernis, den Klee ganz auszuscheiden und an seine Stelle die Luzerne zu setzen. Die Bodenart spielt dabei kaum eine Rolle; jeder Boden, der noch Gelbhafer trägt, ist auch für Luzerne geeignet, trockenen Untergrund und völlige Entsäuerung vorausgesetzt. **Gerade darum gehört die Luzerne auch in Sandbodenwirtschaften,** die den Trockenschäden am meisten ausgesetzt sind, den Sicherheitsfaktor Luzerne also am meisten nötig haben. **Allerdings muß zunächst gekalkt und zum zweiten Male gekalkt werden, und dann noch ein drittes Mal, bevor die Ansaat ausgeführt werden darf.**

Welcher Platz bleibt dann aber noch der Winterwicke? In Betrieben mit gesichertem Luzernebau — überhaupt keiner! Dort ist die Wicke vollständig entbehrlich. Die Luzerne kommt mit der Schnittreife früher, liefert weit mehr Masse, hält den ganzen Sommer aus, während die Wicke nach dem ersten Schnitt erledigt ist und ihr Wert als Vorfrucht fraglich wird, sobald im Mai/Juni durchdringende Regenfälle ausbleiben.

Tatsächlich ist dem **Winterwickenbau mehr die Rolle eines Notankers** zuzusprechen als der Wert einer ständig zu bauenden Frucht. Für eine Hauptfrucht leistet sie nicht genug, die Sicherheit der Nachnutzung des Bodens ist zu oft in Frage gestellt, als daß man einen Wirtschaftsplan darauf aufbauen könnte. Für besondere Verhältnisse dagegen kann sie oft geeignete Nothelferin sein, sei es, daß das Versagen anderen Grünfutters zu schnellem, behelsmäßigem Ersatz zwingt, oder daß Bodenarten vorliegen, u. a. schwarzerdige Böden mit hohem Grundwasserstand, die den Anbau von Luzerne unmöglich machen.

Im allgemeinen aber sollte gelten, überall dort mit Beschleunigung eine Ackerfläche für den Luzernebau vorzubereiten, wo die Not des Augenblicks Anlaß war, der Winterwicke einen Platz einzuräumen. Dadurch wird am besten der Wiederkehr einer ähnlichen Notlage vorgebaut. Denn die sichere Verankerung des Luzerneanbaues in die Eiweiß- und Futtererzeugung einer Wirtschaft macht am besten den „Notanker Winterwicke" entbehrlich.

Gartenarbeiten im August

Im Obstgarten: In diesem Monat beginnt die Kernobsternte. Die ersten Sorten sind im allgemeinen nicht sehr haltbar und müssen schnell verbraucht werden. Ein weiter Transport dieser Frühsorten ist nicht ratsam, da die Druckstellen bei der Hitze sofort in Fäulnis übergehen. Trockenheit macht es notwendig, daß die Spätsorten gewässert werden, damit die Früchte zur vollen Entwickelung kommen und die Fruchtaugen für das nächste Jahr sich weiter gut entwickeln. Stützen der vollbehangenen Bäume wird leider in diesem Jahre kaum notwendig sein, da der Fruchtansatz im allgemeinen sehr zu wünschen übrig läßt. Ist dies doch notwendig, dann muß man so stützen, daß keine Quetschungen entstehen. Sind die Himbeeren abgeerntet, dann werden alle Fruchtruten, die getragen haben, unten am Wurzelhals abgeschnitten und die während des Sommers gewachsenen jungen Triebe an das Drahtspalier angeheftet, der Boden ist danach zu lockern und, falls Jauche zur Verfügung steht, mit verdünnter Jauche zu gießen. In diesem Monat können auch schon die vorher auf ein besonderes Beet pikierten Erdbeerpflanzen angepflanzt werden. Die Beete müssen gut durchgearbeitet und mit Stalldung gedüngt sein. Je früher die Auspflanzung erfolgt, eine um so bessere Ernte hat man im nächsten Jahr. Die Schädlingsbekämpfung darf trotz der vielen Arbeiten in diesem Monat nicht vergessen werden.

Im Gemüsegarten: Eine alte Gärtnerregel besagt, ein Beet darf niemals länger als 24 Stunden frei stehen, dies gilt auch noch für diesen Monat. Es können noch ausgesät bzw. ausgepflanzt werden: Salat, Grünkohl, Kohlrabi, Radies, Rettiche, Teltower Rübchen, selbst Aussaaten von Buschbohnen kann man Anfang des Monats noch wagen, es gibt zwar keine Vollernten mehr, aber immerhin noch für einige Mahlzeiten. Bleibt dennoch Land frei, dann säe man Gründüngungspflanzen aus, damit man dem Boden Humusstoffe zuführt, die Pflanzen werden nach dem ersten Frost umgegraben. Die Tomaten werden entspitzt, da die nun kommenden Fruchtstände doch nicht mehr ausreifen. Die Blätter dürfen niemals abgeschnitten werden, da diese noch zum Aufbau der Früchte notwendig sind. Zwiebeln läßt man noch ein paar Tage zum Nachreifen und Trocknen auf dem Lande oder an einer anderen Stelle liegen. Trockenheit verlangt fleißiges Hacken, damit der Wasseraufstieg aus dem Untergrund an die Atmosphäre unterbunden wird. Gießt man die Pflanzen, dann muß man bald danach den Boden auflockern, denn Wasser verursacht sehr leicht ein Verkrusten des Bodens. Beim Ernten von Kohl darf man niemals die Strünke im Boden lassen, weil wir dann der Verbreitung von Krankheiten, besonders der Kohlhernie, Vorschub leisten würden. Verseuchte Kohlstrünke gehören, wie auch alle anderen befallenen Pflanzen, niemals auf den Komposthaufen, sondern werden verbrannt oder tief untergegraben.

Im Ziergarten: Gießen, Unkrauthacken, Sauberhaltung der Wege sind die wichtigsten Arbeiten. An Kulturarbeiten kommt hinzu das Aufbinden der hohen Blütenstauden, das so geschickt gemacht werden muß, daß die Stäbe nicht zu sehen sind. Die abgeblühten Stauden können zeteilt und verpflanzt werden, alle 3—4 Jahre ist ein Umpflanzen notwendig, weil sonst die Blühwilligkeit und Blütengröße sehr stark zurückgeht. Die im Vormonat oder spätestens Anfang dieses Monats ausgesäten Pflanzen, wie Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Fingerhut, Glockenblumen, Malven, Goldlack usw., werden auf gut vorbereitete Beete gebracht und gut angegossen, späteres Gießen ist notwendig. Falls die Hecken noch nicht geschnitten sind, muß dies sofort geschehen.

Kleintierzüchters Arbeiten im August

In diesem Monat beginnt die Mauser der Legehennen. Um ein zu starkes Nachlassen der Legetätigkeit während der Mauser zu verhindern und um die Neubildung der Federn zu ermöglichen, gibt man reichlich Futter, das vor allem viel Eiweiß und Fett enthält. Sehr gut ist die Verabfolgung von viel frischem Grünfutter. Dessen Beschaffung wird allerdings jetzt schon oft Schwierigkeiten bereiten, die vorhandenen Gräser sind meist schon hart und trocken. Nötigenfalls muß Keimhafer hergestellt werden. Abgeweidete Ausläufe sind umzugraben oder umzupflügen und mit Hafer oder Gerste neu anzusäen. Auch im Obstgarten, den man nach Beendigung der Beeren- und Kirschenernte den Hühnern zur Beweidung freigeben kann, finden diese nicht nur abwechselungsreiches Futter, sondern nützen auch durch Vertilgung von Schädlingen und Unkrautsamen. Ein weiteres vorzügliches Mittel, die Hühner zum Legen zu veranlassen, ist die Verabfolgung von feucht-krümeligem Weichfutter, das man mit dicksaurer Milch, Quark oder Molke anmengt. Wenn irgend möglich, bringt man seine Hühner auf die abgeernteten Getreidefelder, sie finden hier noch reichlich Körner und zwischen den Stoppeln auch frisches Grün. Auch die Junghennen hält man am besten auf der Weide. Den frühen Junghennen gibt man jetzt eiweißärmeres Futter, um den Legebeginn noch hinauszuschieben, da die jetzt anfallenden Eier nur sehr klein sind und im Herbst dann eine teilweise Mauser eintritt, die die Legetätigkeit natürlich beeinträchtigt. April- und Maibruten erhalten aber weiter reichliches Futter, damit sie sich schnell und gut entwickeln. Bevor im August/September die Junghennen in die Legeställe überführt werden, wird zweckmäßigerweise eine Wurmkur (2 Prozent Tabakstaub ins Futter) durchgeführt und eine gründliche Reinigung des gesamten Stalles vorgenommen, um das Ungeziefer zu bekämpfen. Alle Holzteile werden sauber mit Seife oder Sodawasser gescheuert. Dann erfolgt eine Kalkung mit einer Kalklösung, der man Lysol oder Kreolin beigesetzt hat.

Auch die Gänse und Enten hält man jetzt nach Möglichkeit auf Stoppelfeldern, ebenso die Puten. Ihr Bedarf an Nährstoffen wird durch Körner, Ungeziefer und Grünzeug reichlich gedeckt. Ausreichende Trinkwasserversorgung während der Hitze ist auch hier sehr wichtig; Trinkgefäße werden im Schatten aufgestellt oder mit einem Schutzdach versehen. Jetzt ist es Zeit, die aus Mai- oder Junibruten stammenden Jungenten, die nicht zur Weiterzucht bestimmt sind, zu schlachten, da bei einer weiteren Ausdehnung der Mast die Entenhaltung unrentabel ist.

Im Frühjahr geborene Ziegenlämmer treten im August schon vielfach in die Brunst, man achte jedoch darauf, daß die Zulassung nicht zu früh erfolgt. Die Tiere müssen erst eine gute Körperentwicklung aufweisen, was etwa im Alter von 7—9 Monaten der Fall ist. Bock- und Zibbenlämmer wird man jetzt am besten etwas anmästen und dann schlachten. Für den nötigen Rauhfuttervorrat muß rechtzeitig gesorgt werden.

In den oft sehr heißen Tagen des August denke man daran, daß die Kaninchen besonders unter der Hitze leiden und sorge daher für genügend Schatten und Abkühlung. Die Dächer der Ställe, die sehr der Sonne ausgesetzt sind, werden mit nassen Säcken bedeckt. Wenn möglich, setze man seine Ställe so, daß nur die Morgensonne Zutritt hat. Auch das Tränken darf nicht vergessen werden. Weichfutter verabfolge man nur in kleinen Mengen, da Reste bei der Hitze leicht säuern und Gesundheitsstörungen hervorrufen können. Auch bei der Verfütterung von frischem Heu ist größte Vorsicht notwendig, es soll erst einige Wochen gelagert haben.

Landwirtschaft im August

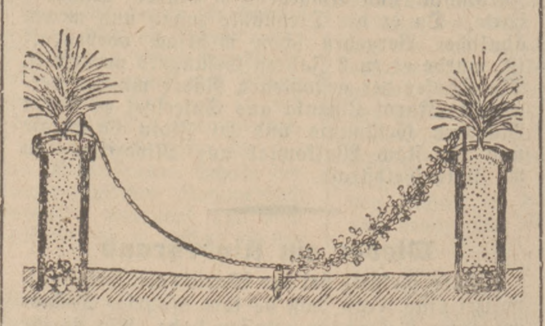
Zu späte Ernte verschwendet einen Teil des Segens, zu späte Wirtschaftseinteilung verschwendet einen Teil der Ernte. Wer sich nicht beizeiten Saat für den Zwischenfruchtbau zur Futtergewinnung gesichert hat, kommt leicht in Gefahr, den Boden brach liegen lassen zu müssen. Aber auch sonst muß die Mahnung wiederholt werden, den Boden nicht untätig liegen zu lassen. Die brennende Augustsonne zwingt die wohltätigen Kleinlebewesen des Bodens zum Feiern, wenn sie nicht geschützt werden. Der schnelle Umbruch der Stoppel verhindert diesen Sommerschlaf mit seinen schädlichen Folgen. Drängt die Arbeit allzu sehr, so läßt sich der sonst im Interesse der Arbeitsverteilung sehr zweckmäßige Frühdrusch — womöglich vom Felde weg — bis in die stillere Zeit verschieben. Die Aufschichtung des Getreides auf dem Schüttboden erfordert aber alle Sorgfalt, denn kleine Verluste summieren sich und ergeben schließlich einen ansehnlichen Betrag. Besonders wenn das Getreide noch klamm ist und eifrig atmet, muß es Luft haben und darf nicht zu hoch aufgeschüttet sein, nach einiger Zeit muß es wieder umgestochen werden. Daß der Schüttboden während seiner Leere gründlich gereinigt wurde, versteht sich von selbst. Die größte Sorgfalt ist natürlich dem Lagerplatz des künftigen Saatgutes zu widmen, um Schädlinge und alle Ansteckungsstoffe zu entfernen.

Trotz drängender Arbeit ist aber auch an den künftigen Voranschlag zu denken. Am leichtesten fällt diese Arbeit, wenn zuverlässige Bücher geführt werden. Wer schreibt, der bleibt. Das ist ein richtiger Wahrspruch, die sorgsam geführten Bücher bilden ein Mittel der Wahrheit gegen sich selbst und andere. Das Gedächtnis allein täuscht sehr stark und man glaubt in der Wirtschaftsführung nur zu leicht an das, was man gern wahr haben möchte. Einer solchen Selbsttäuschung beugen die Bücher vor und es ist jetzt höchste Zeit, etwaige Versäumnisse anläßlich des schon laufenden neuen Wirtschaftsjahres nachzuholen.

Diese Buchführung muß selbstverständlich auch das Vieh erfassen. Ohne sie wird man sich kaum vergegenwärtigen können, was die Aufzucht eines Kalbes oder die Mast eines Schweines gekostet haben. Die Frage der Kälberaufzucht ist jetzt in der Zeit, wo die Frühjahrskälber verwertungsreif geworden sind, besonders brennend, zumal die Weide allein als Futtergrundlage nicht immer ausreichen wird. Eine Gegenüberstellung der Aufwendungen und des Erlöses läßt leicht ermessen, ob das Verhältnis zwischen beiden richtig ist oder ob Fehler in der Fütterung vorliegen. Entscheidend dabei wird der Milchaufwand sein, der sich beispielsweise durch Verwendung von Magermilch und Zusatz von Maiszucker, Leinsamen usw. senken läßt. Entscheidend ist aber auch die Frage, ob man für die Kälber die beste Weidezeit ausnutzen konnte oder ihnen bereits größere Kraftfuttergaben zur Verfügung stellen mußte. Sie werden unter allen Umständen erforderlich sein, wenn man die Kälber zum Ersatz des alternden Kuhbestandes heranziehen will. Aber auch die in voller Milchflut stehenden Kühe werden den Rückgang der Weidenarbe unangenehm empfinden und einen Ausgleich verlangen.

Billiger Gartenschmuck

Erforderlich sind etwa meterlange, genügend weite Kanalröhren in der Art unserer Abbildung, sie sind billig käuflich. Sie werden in Abständen von etwa 3 Metern aufgestellt und 20—25 Zentimeter tief ins Erdreich eingelassen. Ist dieses infolge häufiger Bearbeitung sehr locker, so daß die Gefahr der Senkung der Röhren besteht, sind sie mit zwei Backsteinen oder sonstwie zu unterfüttern. Zunächst wird Kleinsteinschlag, Kohlenschlacke oder dergl. in die Rohre gefüllt. Diese



Schicht muß etwa 20 Zentimeter stark sein, sie sichert den Wasserabzug in gleicher Art wie die Scherbe im Blumentopf. Dann wird gute, sandig-humose, nahrhafte Erde hineingefüllt, die sich 10—14 Tage hindurch setzen soll. Diese Rohre werden nun in geeigneter Weise bepflanzt, z. B. mit Dracaenen, Palmlilien, Agaven usw.; um diese herum werden noch hängende Pflanzen (Petunien, Pelargonien usw.) gepflanzt, oder die Pflanzung wird in der Art einer Balkonkastenfüllung behandelt.

Besonders hübsch machen sich diese Anordnungen als Abschluß einer Gartenterrasse, entlang den Zugangswegen zum Hause, in Blumenrabatten, als Abschluß gegen die Straßen und Einfriedungen hin, auch vor Gehölzgruppen als Hintergrund. Ferner dann, wenn sie in Art unserer Abbildung mit Pflanzengirlanden verbunden werden. Hierzu wird in der Mitte zwischen zwei Röhren ein Pflock bis fast in die Erde eingeschlagen. In den Pflock wird ein Ring geschraubt. In die oberen Oeffnungen eines jeden Rohres wird ein Stab mit eingeschraubter oder angenieteter Oese in das Erdreich getrieben. Die Rohrwandung erhöht den guten Halt. Dann wird eine Kette von Oese zu Oese durch den Ring des Pflocks gezogen und in der Mitte am Ring befestigt. Um den Pflock herum werden Schlingpflanzen gesetzt, die sehr schnell die Ketten bekleiden. Gut geeignet hierfür sind Trichterwinde, rankende Kapuzinerkresse, weißbunter Hopfen, Cobaeen, von den Dauerschlinggewächsen großblütige Edelclematis, Rankrosen, Geisblatt, griechische Winde (Periploca graeca). Damit nicht immer die eigentliche Bestimmung der Röhren sofort erkannt wird, wird ein Oelfarbenanstrich gegeben.

Neue polnische Zollverordnung gegenüber Danzig

Die Polnische Telegraphenagentur veröffentlicht folgende, ziemlich umständlich abgefasste Mitteilung:

Laut Verordnung des Finanzministers vom 18. Juli müssen bekanntlich Waren, die für den Konsum auf dem Gebiet der Republik Polen bestimmt sind, zur endgültigen Zollabfertigung an eines der Zollämter überwiesen werden, die im Bereich der Republik liegen.

Wie wir erfahren, hat das Finanzministerium im Zusammenhang damit am 22. Juli die Zolldirektion in Danzig davon unterrichtet, dass bei der Einfuhr von einfuhrverbotenen Waren, für die Einfuhrbewilligungen vom Industrie- und Handelsministerium erteilt wurden, derartige Einfuhrbewilligungen (auf im Bereich der Zolldirektion Danzig liegenden Zollämtern lautend und Waren betreffend, die laut obiger Verordnung an Zollämter in Polen zu leiten sind) an Aemter auf polnischem Gebiet zur Zollabfertigung zu überweisen sind.

Völlig analog wurde die Frage der vom Finanzministerium erteilten Genehmigungen geregelt, betreffend Anwendung von Zollnachlässen bzw. Befreiung vom Zoll, die, sei es auf Grund der Verordnungen über Zollnachlässe und Befreiung vom Zoll, sei es auf Grund des Zolltarifs, ausgegeben wurden; diese Genehmigungen müssen zusammen mit der Ware über die Danziger Zollämter an das zuständige Zollamt in Polen überwiesen werden.

Die obigen Massnahmen bezwecken die Vermeidung jeglicher Schwierigkeiten für solche Firmen, die sich loyal nach den Bestimmungen der Verordnung des Finanzministers vom 18. Juli gerichtet haben.

Polen und der Danziger Gulden

O. E. **Warschau**, 30. Juli. Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" gibt in seiner heutigen Wirtschaftsbeilage die angeblichen „Ansichten Warschauer Wirtschaftskreise" über die Einstellung, die Polen dem Danziger Gulden gegenüber einnehmen sollte, wieder. Danach müsste die Bank Polski den Danziger Gulden niedriger notieren, als für ihn jetzt offiziell gezahlt wird. Dies sei allerdings nur aus taktischen Gründen zu machen, da grundsätzlich Polen bestrebt sein müsse, den Danziger Gulden auf der Höhe des polnischen Złoty zu halten. Da im privaten Verkehr in Danzig und auch in Polen der Danziger Gulden niedriger bewertet werde, so ziehe Danzig unmittelbare Vorteile aus dieser Lage, weshalb von polnischer Seite ausser den bisherigen Massnahmen gegen Danzig auch noch ein währungspolitischer Angriff durchzuführen sei. Diese „Ansicht aus Wirtschaftskreisen in Warschau" zeigt, welche Absichten Polen hinsichtlich der Danziger Währung verfolgt. Es ist nur eine Frage, ob die polnische Regierung bzw. die Bank Polski diesen „guten Rat" schon jetzt befolgen wird oder diese „taktische Massnahme" sich als weiteres Druckmittel gegen Danzig für einen späteren Zeitpunkt vorbehält.

Der Grosshandelspreisindex für den Monat Juni in Polen

Das polnische Konjunkturforschungsinstitut hat den Index für die Grosshandelspreise für den Monat Juni mit 52,6 errechnet gegenüber 52,8 im Mai d. J. und 55,8 im Juni v. J. (1928 = 100). Für die einzelnen Warengruppen wurden folgende Indexzahlen errechnet: landwirtschaftliche Erzeugnisse inländischer Herkunft 43,0 (Mai 43,2 — Juni v. J. 46,4), vom Landwirt direkt verkaufte landwirtschaftliche Produkte 35,6 (35,8 — 36,2), industrielle Erzeugnisse 55,6 (56,8 — 59,8), Rohstoffe und Halbfabrikate 54,6 (54,7 — 55,7), Rohstoffe und Halbfabrikate ausländischer Herkunft 42,5 (42,3 — 42,5), kartellgebundene 83,4 (83,5 — 90,6), sonstige 46,5 (46,8 — 48,9), Baumaterialien 50,9, (51,0 — 51,3), vom Landwirt gekaufte Erzeugnisse 66,8 (66,9 — 71,4).

Die Preisgestaltung in Deutschland

Die deutsche staatliche Preispolitik hat es nicht vermeiden können, dass die Preise für wichtige Lebensmittel in Deutschland in der letzten Zeit gestiegen sind. So ist Fleisch in den letzten Wochen um 10 Prozent teurer geworden, nachdem bereits die amtlichen Indexziffern für Juni eine durchschnittliche Preiserhöhung um 6,5 Prozent gegenüber dem Vorjahre angegeben hatten, und für Schweinefleisch, das die billigste Fleischsorte ist, um 9,4 Prozent. Hülsenfrüchte sind nach dem amtlichen Index seit einem Jahr um 18,5 Prozent gestiegen, auch die Eierpreise sind gestiegen, und es macht sich eine empfindliche Knappheit in Obst und Gemüse bemerkbar, Mohrrüben sind um 20 Prozent, grüne Bohnen um 40 Prozent, Rotkohl und Schoten um 50 Prozent gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Die Preiserhöhung trifft sowohl die inländische wie die Importware. Was die ganz besonders verteuerten ausländischen Sorten betrifft, muss die „Frankfurter Zeitung" feststellen, dass für die abnormale Preisgestaltung die Lage der deutschen Aussenhandels- und Devisenwirtschaft massgebend ist. Die Unterversorgung mit ausländischen Zufuhren muss an sich schon zwangsläufig zu einer Erhöhung des deutschen Preisstandes für Obst und Gemüse führen. Aber durch die Kontingentierungspraxis entstanden hierbei noch höchst ungesunde und unerwünschte Ueberspitzungen. Einmal versuchten die ausländischen Lieferländer die ihnen zustehenden Lieferrechte nach Art von Monopolen auszunutzen, indem sie für die Ausnutzung der Kontingente besondere Exportorganisationen schufen und dadurch sich selbst zum Nutzniesser der durch die Einfuhrverknappung herausgebildeten höheren deutschen Preise machten. Man konnte beobachten, wie an bestimmten ausländischen Märkten höhere Sonderpreise für die Exporte nach **Deutschland zustande kamen.**

Die Gefährdung des Danziger Holzumschlags

Ablenkung nach Gdingen — Die wirtschaftlichen Folgen

Wiederholt ist in den letzten Wochen darauf hingewiesen worden, dass Danzig alles Interesse daran haben muss, gute wirtschaftliche Beziehungen mit Polen zu unterhalten, wenn nicht seine ganze Wirtschaft dem Ruin entgegengehen soll. Wie berechtigt die Befürchtungen waren, zeigt folgende Meldung:

Der Holzexport der Firma Paged (der polnischen Staatlichen Holzexport-Gesellschaft) in Danzig und Gdingen betrug im Monat Juni insgesamt 50 220 Festmeter und stieg im Vergleich mit dem Mai um 102 Prozent. Ueber Gdingen hat die Paged 42 441 Festmeter, das sind 85,4 Prozent des Anteils beider Häfen umgeschlagen. Damit ist der Holzumschlag der Firma in Gdingen im Vergleich mit dem Mai um 161 Prozent gestiegen. Dass das auf Kosten Danzigs geschehen ist, geht aus den entsprechenden Zahlen klar hervor. Der Umschlag der Danziger Filiale der Paged betrug nämlich im Juni nur 7779 Festmeter und verringerte sich im Vergleich mit dem Mai um 10 Prozent.

Auch beim Holzexport, bei dem Danzig eine Monopolstellung einzunehmen glaubt, die kaum zu brechen ist, wenn wirtschaftliche und nicht politische Zweckmässigkeit regieren würde, macht sich ein starkes Zurückdrängen der Stellung Danzigs bemerkbar. Die Paged hat nach obigen Zahlen ihren Holzumschlag über Gdingen im Juni um 161 Prozent gesteigert, über Danzig um 10 Prozent verringert, auf gut Deutsch also ihren ganzen Umschlag, soweit es nur möglich war, nach Gdingen abgelenkt. Ueber Gdingen hat die Paged etwa das 5½fache wie über Danzig exportiert. Aus diesen Zahlen geht eines mit absoluter Sicherheit hervor, nämlich, dass Polen sich bemüht, aus allen Kräften sogar auf Kosten der wirtschaftlichen Zweckmässigkeit, den Holzumschlag von Danzig abzulenken. Denn Gdingen ist wirklich nicht übermässig für den Holzumschlag geeignet. Wenn allein wirtschaftliche Vernunft entscheiden würde, so käme z. B. ein Export von trockenen Brettern lediglich über Danzig in Frage, da in Gdingen, bei seiner Lage direkt an der See, Nebel und Meeresfeuchtigkeit die Qualität der Hölzer schädigen und das gute Aussehen zerstören. Darauf kommt es aber scheinbar im jetzigen Zustande der Danzig-polnischen Beziehungen gar nicht mehr an, was sich daraus ergibt, dass sogar der Spitzenverband der polnischen Holzexporteure sich nicht von wirtschaftlichen, sondern von politischen Beweggründen leiten lässt und, da Danzig ihm nicht mehr die Garantie für reibungslose Abwicklung zu bieten scheint, einen eigenen Holzhafen in Gdingen anstrebt, der durch einen Zuschlag zur Holzausfuhrgenehmigung in Höhe von 40 Groschen von den Holzexporteuren selbst finanziert werden soll.

Was aber der Holzumschlag für Danzig bedeutet, mögen folgende Zahlen beleuchten: Bei einem Umschlag von 1 Million Tonnen jährlich ergibt sich allein aus Umschlagskosten, Verladungsspesen usw. im Hafen ein Devisenausfall von 10—15 Millionen Goldgulden jährlich, der etwa ein Drittel bis die Hälfte des jährlichen Danziger Devisenbedarfs unter normalen Umständen darstellt. Und dieses Geld bleibt fast ganz in Danzig und befruchtet direkt oder indirekt die Wirtschaft. Löhne und Gehälter für Tausende von Arbeitern und Angestellten, Mieten, Unkosten, Steuern, alles das wird von den mit dem Umschlag beschäftigten Firmen aus diesen Einnahmen gedeckt. Und dann muss man noch die Beschäftigungsmöglichkeit für Hilfsunternehmungen, wie Banken, die das Inkasso der Beträge für die Holzlieferungen im Auslande besorgen, dazu wählen, und dann erhält man erst das richtige Bild von der Bedeutung des Holzumschlages für Danzig. Es gilt darum für Danzig, sich möglichst seine führende Stellung als Holzexporthafen Polens zu behaupten, wenn seine Wirtschaft sich behaupten will.

Genfer Handelskammer fordert scharfe Deflationspolitik

— Die Handelskammer in Genf hat in einem offenen Schreiben an den Bundesrat zur Wirtschaftspolitik der Regierung kritisch Stellung genommen. Zunächst stellt die Handelskammer fest, dass die Kosten der Lebenshaltung im allgemeinen zu hoch seien, dadurch werde auch die Ausfuhr und der Reiseverkehr gehemmt; andererseits sei ein wachsendes Defizit bei den Verwaltungen des Bundes, der Kantone und der Bundesbahnen zu verzeichnen. Die Handelskammer wendet sich dann gegen die Subventionspolitik der Regierung. Unter Hinweis auf die in Frankreich augenblicklich durchgeführte Abbaupolitik wird von den schweizerischen Behörden verlangt, dass sie auf dem Wege der Ausgabeneinschränkung vorangehen, den im übrigen die meisten privaten Unternehmungen schon beschritten haben. Der Bericht fährt fort: „Der Bund behält für seine Löhne und Dienstleistungen einen Ansatz bei, der in keinem Verhältnis zu den noch recht hohen Lebenskosten steht. Nach der Statistik stehen die Lebenskosten auf 127 Prozent der Vorkriegspreise, während der Bund, der diese Statistik selbst veröffentlicht, unbeirrt weiter fortfährt, seine Angestellten zu einem Ansatz zu bezahlen und für seine Dienste, beispielsweise das Briefporto und die Eisenbahnfahrkarten, Preise zu fordern, die in zahlreichen Fällen 200 Prozent der Preise von 1913 erreichen oder gar übersteigen."

Augenblicklich bestehen zwischen den Löhnen in den öffentlichen und in den privaten Betrieben grosse Unterschiede. Nach Ansicht der Handelskammer würde ein Gehalts- und Lohnabbau eine Senkung der Warenpreise nach sich ziehen, die sowohl den Abbau der Löhne erträglich machen als auch zu einem Wiederaufleben der Geschäftstätigkeit führen soll.

Der Bundesrat geht im übrigen an diesen Problemen nicht einfach vorüber. In diesen Tagen fand beispielsweise im Auftrag des eidg. Volkswirtschaftsdepartements in Zürich unter dem Vorsitz von Oberst Fivian, dem Chef der Zentralstelle für Arbeitsbeschaffung, eine Besprechung mit Vertretern der verschiedenen Baugewerbegruppen statt, wobei neben der Frage der Arbeitsbeschaffung auch über die Preis- und Lohngestaltung verhandelt wurde.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 1. August.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	67.50 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	—
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe in Gold	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Zloty-Pfandbriefe	—
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	—
Bank Polski	91.50 G
Bank Cukrownictwa	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 31. Juli.

Rentenmarkt. Die Kurse der staatl. Papiere gestalteten sich ziemlich uneinheitlich, es herrschte wenig lebhafte Stimmung. In der Gruppe der Privatpapiere herrschte heute weniger lebhafte Nachfrage, den Gegenstand zu offiziellen Umsätzen bildeten 4 Gattungen Pfandbriefe.

Es notierten: 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 52.90—52.85—52.90, 5proz. staatliche Konvert.-Anleihe 68.13—68.25, 5proz. Eisenb.-Konvert.-Anleihe 61.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 66.50—66.38 bis 66.50, 7 prozentige L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I Em. 94, 7proz. Komm.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 7proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Przem. Polsk. 82, 4½proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 49, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 59 bis 58.75, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Siedlec 1933 41,75.

Aktien: In den Gruppen der Dividendenpapiere herrschte veränderliche Stimmung, die Kursabweichungen waren im allgemeinen unbedeutend.

Bank Polski 93.50 (93.50), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 34 (33.25), Węgiel 11.50 (11.75), Starachowice 34.25—34 (34.50).

Amtliche Devisenkurse

	31. 7. Geld	31. 7. Brief	30. 7. Geld	30. 7. Brief
Amsterdam	358.00	359.80	357.20	359.00
Berlin	212.15	214.15	211.75	213.75
Brüssel	89.27	89.73	89.32	89.78
Kopenhagen	—	—	116.60	117.70
London	26.05	26.31	26.10	26.36
New York (Scheck)	5.24⁷/₈	5.30⁷/₈	5.25⁷/₈	5.31⁷/₈
Paris	34.90	35.07	34.89	35.07
Prag	21.88	21.98	21.88	21.98
Italien	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	134.35	135.65	134.60	135.90
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.62	173.48	172.62	173.48

Tendenz: uneinheitlich

Devisen: Die Geldbörse wies veränderliche Stimmung auf, die Kursabweichungen waren verhältnismässig ziemlich bedeutend.

Im Privathandel wurde gezahlt: Bardollar 5.26½, Golddollar 9.07, Goldrubel 4.69—4.71, Silberrubel 1.80, Tscherwonez 2,00.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 116.90, Montreal 5.25, Oslo 131,55.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 31. Juli. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2720—5.2930, London 1 Pfund Sterling 26.10—26.20, Berlin 100 Reichsmark 212.68—213.52, Warschau 100 Złoty 99.80 bis 100.20, Zürich 100 Franken 172.46—173.14, Paris 100 Franken 34.91—35.05, Brüssel 100 Belga 89.12—89.48, Stockholm 100 Kronen 134.53 bis 135.07, Kopenhagen 100 Kronen 116.52—116.98, Oslo 100 Kronen 131.14—131.66; Banknoten 100 Złoty 99.80—100.20.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 1. August. Tendenz: Freundlich. Die Börse eröffnete bei weiter ruhigem Geschäft zu überwiegend höheren Kursen. Farben setzten ⅛, Schultheiss ¼, Daimler ⅜, Harpener und Braubank je ½ Prozent, Felten ¾ Prozent höher ein. Reichsbankanteile bildeten mit minus ½ Proz. und Gesfürel mit minus ¾ Prozent Ausnahmen. Am Rentenmarkt hörte man für Altbesitz einen unveränderten Kurs von 111⅞ Prozent. Auch sonst waren kaum wesentliche Kursunterschiede im Vergleich zum Vortag zu beobachten.

Die Sätze für Blanco-Tagesgeld blieben unverändert 3⅜—3⅝ Prozent.

Ablösungsschuld: 111⅞.

Märkte

Getreide. Posen, 1. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen, diesjähriger, gesund, trocken	10.00—10.50
Weizen	14.00—14.25
Hafer	13.25—13.75
Roggenmehl (65%)	17.00—18.00
Weizenmehl (65%)	21.75—22.25
Roggenkleie	8.00—8.50
Weizenkleie (mittel)	8.00—8.50
Weizenkleie (grob)	8.50—9.00
Gerstenkleie	8.75—10.00
Winterraps	26.00—28.00
Blaulupinen	12.50—13.00
Gelblupinen	14.75—15.25
Inkarnatklee	38.00—40.00
Weizenstroh, lose	2.00—2.20
Weizenstroh, gepresst	2.60—2.80
Roggenstroh, lose	2.25—2.50
Roggenstroh, gepresst	2.75—3.00
Haferstroh, lose	3.00—3.25
Haferstroh, gepresst	3.50—3.75
Gerstenstroh, lose	1.50—2.00
Gerstenstroh, gepresst	2.40—2.60
Heu, lose	5.75—6.25
Heu, gepresst	6.25—6.75
Netzeheu, lose	6.75—7.25
Netzeheu, gepresst	7.25—7.75
Leinkuchen	17.75—18.00
Rapskuchen	13.00—13.25
Sonnenblumenkuchen	16.50—17.00
Sojaschrot	18.50—19.00
Blauer Mohn	33.00—35.00

Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 2191, Weizen 417, Gerste 171.5, Hafer 92, Roggenmehl 163.5, Weizenmehl 53, Roggenkleie 194.5, Weizenkleie 85, Blaulupinen 1, Wicke 1.5, Sonnenblumenkuchen 60, Kartoffelflocken 25 t.

Getreide. Bromberg, 31. Juli. Amtl. Notierungen der Waren- und Getreidebörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 40 Tonnen zu 10.55—10.80, Einheitsgerste 15 Tonnen zu 14.90 Złoty. — Richtpreise: Roggen 10.50—11, Standardweizen 14—14.50, Einheitsgerste 13.75—14.25, Sammelgerste 12.75—13.50, Wintergerste 14 bis 14.50, Roggenkleie 7.50—8.25, Weizenkleie grob 8 bis 8.75, Weizenkleie mittel 7.75—8.25, Weizenkleie fein 8.25—9, Gerstenkleie 9 bis 9.75, Winterraps 24—26, Winterrübsen 23 bis 25, pommereller Kartoffeln 4.75 bis 5, Netzekartoffeln 3—3.75, Kartoffelflocken 11.25 bis 11.75, Viktoriaerbsen 24—26, Folgererbsen 20 bis 22, Blaulupinen 11.50—12.50, Gelblupinen 12.25—13.25, Leinkuchen 18—18.50, Rapskuchen 13—13.75, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 19 bis 19.50, Netzeheu 8—9. Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 295, Weizen 242, Gerste 40, Einheitsgerste 85, Sammelgerste 52, Roggenmehl 23, Weizenmehl 63, Roggenkleie 30, Weizenkleie 70, Rübsen 33, blauer Mohn 10, Kartoffelflocken 15, Rapsschrot 7 t.

Getreide. Warschau, 31. Juli. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse f. 100 kg im Grosshandel fr. Waggon Warschau: Sommerweizen rot gläsern 775 gl 15.50—16, Einheitsweizen 742 gl 15.50—16, Sammelweizen 731 gl 15—15.50, Standardroggen I 700 gl 10.75—11, Standardroggen II 687 gl 10.50 bis 10.75, Standardhafer I 497 gl 15.50 bis 16, Standardhafer II 468 gl 15—15.50, Standardhafer III 438 gl 14.75—15, Gerste 678—673 gl 13.75 bis 14.25, Gerste 649 gl 13.25—13.75, Gerste 620.5 gl 13—13.50, Felderbsen 23—25, Viktoriaerbsen 27—30, Wicken 27—28, Blaulupinen 12.50—13, Gelblupinen 15—15.50, blauer Mohn 36—38, Weizenmehl 65proz. 21—23, Roggenmehl 65proz. 17.50—18.50, Schrotmehl 15—16, Weizenkleie grob 9.25—9.75, Weizenkleie fein und mittel 8.75—9.25, Roggenkleie 8—8.50, Leinkuchen 16.50—17, Rapskuchen 11.75. Gesamtumsatz 1454 t, davon Roggen 363 t. Stimmung: ruhig.

Getreide. Danzig, 31. Juli. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfd. zur Ausfuhr 14.75, Roggen 124/25 Pfd. 14.50, Roggen 120/21 Pfd. zur Ausfuhr 11.35, Gerste 117/18 Pfd. zur Ausfuhr 14, Gerste 114/15 Pfd. alt 13.90, Wintergerste 109/10 Pfd. 14.30, Wintergerste 14, Hafer, alter 14. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 8, Roggen 16, Gerste 7, Kleie und Oelkuchen 2, Saaten 1.

Verantwortlich: für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Freiwillige Versteigerung.

Zufolge Geschäftsaufgabe versteigere ich am Sonnabend, dem 3. August, um 11 Uhr auf dem hiesigen Aufuhrbahnhof ul. Swichrzowa Platz Nr. 53, an den Meistbietenden gegen Barzahlung:

Ein kompl. eingerichtetes 1470 m² großes Materialienlager und zwar: Brückenwaage für 6600 kg, Holzschuppen 20×14+5 m², massives Gebäude 6×5,2 m, hohen Holzzaun, Partie Pflastersteine, Rollwagen, Geschirre, Dezimalwaag., verschiedene Handwerkszeuge, Brennholz usw.

Für Ersteher besteht Möglichkeit weiterer Pacht des Platzes, anderenfalls müssen erstandene Gegenstände in Kürze entfernt werden. Wasser und Licht am Platze.

Brunon Trzeczak, vereideter und öffentlich angestellter Sachverständiger und Auktionator für Województwo Poznańskie. Stary Rynek 46/47. Tel. 2126.

Gottesdienstordnung für die kathol. Deutschen
vom 3. bis 10. August 1935.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, ½8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt. 3 Uhr: Vesper und hl. Segen. Versammlung des lebendigen Rosenkranzes. Armensammlung. 5 Uhr: Sitzung des Marien-Vereins. Montag, ½8 Uhr: Sitzung des Gesellenvereins. Dienstag, 4 Uhr: Sitzung des Frauenbundes.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Drillmaschine
„Zimmermann - Hallensis", 3 m, 23 Reihen, fast neu, verkaufe preiswert. Anfragen unter 1096 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kartoffelflocken-Trocknungs-Anlage
„Foerster-Imperial", in bestem Zustande, gibt sehr preiswert ab. Anfr. unter 1099 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kaufgesuche

Schreibmaschine
zu kaufen od. zu leihen gesucht. Off. unt. 1144 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Pianino
sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter 1119 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Kaufe **Motorrad** mit Beiwagen. Gut erhalten, preiswert. Off. unter 1126 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Grundstücke

Gutverzinsliches **Hausgrundstück** gut. Bauzustand, kauft. Genaue Beschreibung, klare, günstige Offerte unter 1146 a. d. Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Vermietungen

5-Zimmerwohnung mit Nebengelaß, renoviert, sofort zu vermieten. Näheres Mielżyńskiego 6, W. 10.

Elegantes Herren- mit Schlafzimmer auch einzeln, zu vermieten.
Patr. Jackowskiego 32 II.

1—2 möblierte **Zimmer** zu vermieten.
Sniadeckich 32a, W. 7.

Großes 2fenstriges **Vorderzimmer** geteilt, im III. Stock in der oberen Św. Marcin per sof., auch für Bürozwecke, zu vermieten.
Woldemar Günter, Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6.

Mietsgesuche

2—3 Zimmerwohnung sauber, gesucht. Off. unter **1143** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

1—2 Zimmerwohnung von sofort gesucht. Offerten unt. **1142** an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Offene Stellen

Suche sauberes und ehrliches **Mädchen** für Haushalt u. Molkerei. Zuschriften unter 1145 an die Geschst. d. Zeitung.

Stellengesuche

Kochlehrling welcher Lehrzeit am 1 September 1935 beendet, sucht Stellung. Offerten unter 1115 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kino

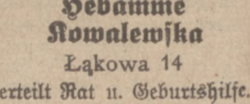
Kino „Sfinks"
27 Grudnia 20.
Die Wundernacht von Lourdes
Drama französisch-tschechischer Produktion.

Heirat

Gebildeter **Handwerksmeister** in Deutschland, 42 Jahre, mit 2 hübschen Kindern, 4 und 5 Jahre, evangl., 1,74 m groß, mit kl. Grundstück sowie alle Aussteuer und flotten Betrieb, wünscht passende Frau für die Kinder und Kontor, mit kl. Vermögen, welches sichergestellt wird. Off. unter 1080 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verschiedenes

Hebamme Kowalewska
Łąkowa 14
erteilt Rat u. Geburtshilfe.



Hygien. Binden. Damen, die ihre Gesundheit schonen, gebrauchen nur die ideale Binde TEKA, garantiert aus reiner hygroskopischer Watte. Centrala Sanitarna, T. KORYTOWSKI, Poznań, Wodna 27, Telefon 5111.